

Volksrecht

für Schlesien

Bezugspreis: Die „Volksrecht“ erscheint wöchentlich 6 mal und ist durch die Haupt-Expedition: Flurstraße 4/6, durch die Buchhandlung der „Volksrecht“, Neue Graupenstraße Nr. 3, durch die Zweigstelle, Hauptstraße 14/15, sowie durch alle Buchhandlungen zu beziehen. Bezugspreis im voraus zu entrichten wöchentlich 0,40 Goldmark, monatlich 1,20 Goldmark. Durch die Post frei ins Haus 2,06 Goldmark.

Organ für die werftätige Bevölkerung
Verlagsort und Hauptgeschäftsstelle Breslau 2
Zersprech-Anschlüsse: Geschäftsstelle Ring 1206, Redaktion Ring 3141.
Postfach-Konto: Postfach-Amt Breslau Nr. 5552.

Anzeigenpreis: 12 Millimeter für geschäftliche Anzeigen aus Schlesien 20 Pf., auswärts 25 Pf., Sonstige 30 Pf., Anzeigen unter 12 Zeilen 20 Pf., auswärts 25 Pf., Stellenangebote 3 Pf., Familienangelegenheiten, Stellengesuche, Verlobungs- und Hochzeitsanzeigen 3 Pf., kleine Anzeigen pro Wort 3 Pf., das letzte Wort 4 Pf., Anzeigen für die nächste Nummer müssen bis vormittags 11 Uhr (1 Tag vorher) in der Haupt-Expedition Flurstraße 4/6 (sowie in sämtlichen Zweigstellen) abgegeben werden.

Der Umfall der Deutschnationalen vollzogen?

Sie geben die Abstimmung frei? — Tirpitz, Wallraff, Bazille für Annahme. — Die Ostelbier dagegen. Auch die Kommunisten wollen für 2/3 Anwesenheit sorgen!

Berlin, 25. August. (Eigener Kurierbericht.)

Das Drängen der Deutschnationalen in den besetzten Gebieten auf Annahme der Gesetze für das Sachverwandigen-Gutachten hat in der deutschnationalen Reichstagsfraktion merklich Eindruck gemacht. Unter der Mehrheit der Ablehnenden befinden sich besonders die deutschnationalen Vertreter bayerischer Gebiete, deren wohlhabende Bewohner die Västen der Ruhrbesetzung weniger gespürt haben, wie Wecklenburg, Pommern, Ostpreußen. Zu der Minderheit der Annahmenden gehören unter anderen Tirpitz, der Reichstagspräsident Wallraff, der württembergische Staatspräsident Bazille. Im Bericht der deutschnationalen Parteileitung über ihre Verhandlungen mit den deutschnationalen Vertretern des besetzten Gebietes wird mit keinem Wort mehr von Ablehnung gesprochen. Der Bericht schließt sehr vielversprechend: „Ueber die Stellungnahme der Fraktion zur Abstimmung wurde nicht gesprochen.“ Es ist wahrscheinlich, daß die Deutschnationalen die Abstimmung freigeben werden, um auf diese Weise die Zweidrittelmehrheit zustandekommen zu lassen.

Schon gestern konnte der „Sozialdemokratische Parlamentsdienst“ schreiben: „Bekanntlich steht die Annahme der Gesetze eine Zweidrittelanwesenheit des Reichstages voraus. Das wären 310 Abgeordnete, während die Koalitionsparteien und die Sozialdemokraten insgesamt nur 265 Abgeordnete zählen. Es fehlen den Befürwortern des Dawes-Gutachtens also im günstigsten Falle 45 Stimmen, um überhaupt die Zweidrittelanwesenheit zustande zu bringen. Sowohl die Deutschnationalen wie die Kommunisten und die Deutschvölkischen denken aber gar nicht daran, diese Chance auszunutzen. Ihr gemeinsames Trachten geht vielmehr dahin, die Zweidrittelanwesenheit zustande zu bringen, ohne daß sie sich dabei etwas vergeben und blamieren. Der eine Teil der Opposition spekuliert dabei auf den anderen, der eine will den Saal verlassen, während der andere im Plenum bleibt und umgekehrt. So möchten es die Kommunisten, die Deutschnationalen und die Deutschvölkischen, und wenn wir uns nicht täuschen, dürfte es im Eventualfall schließlich dazu kommen, daß sie alle gemeinsam im Saale bleiben und so viel Leute abkommandieren, daß die Zweidrittelmehrheit zustande kommt. Notwendig ist dazu, daß mindestens 85 Abgeordnete der Opposition fehlen und die Vernunftpolitiker vollständig zur Stelle sind.“

Der Sozialdemokratie könnte es nur angenehm sein, wenn die Reichstagsdebatte einen derartigen Abschluß findet, denn dann sind die Schreier auf der Rechten und Linken zu dem Gegenstand überführt, daß die Erfüllungspolitik die einzige Möglichkeit zum Wiederaufstieg Deutschlands war. Das geschieht mit dem Augenblick, in dem die Opposition die Voraussetzung zur Annahme der Dawes-Gesetze durch die Herstellung der Zweidrittelanwesenheit schaffen hilft, denn diese Voraussetzung schaffen helfen ist gleichbedeutend mit der Zustimmung zu den Gesetzen. Eine glänzendere Rechtfertigung ihrer Politik seit 1918 kann sich die Sozialdemokratie nicht denken. Diese Rechtfertigung bedeutet aber gleichzeitig eine Entlarfung der deutschnationalen und kommunistischen Seher, die in unserem Volke zweifellos ihre Wirkung nicht verfehlen wird.“

Warum Bayern für Annahme ist.

Künftig auf die besetzte bayerische Rheinpfalz — trotz Ablehnung der bayerischen Sonderwünsche für die Reichsbahn.

München, 23. August. (Eigener Drahtbericht.) Am Sonnabend erhaltete der bayerische Ministerpräsident Held im Ausschuss des Landtages einen Bericht über die Ministerpräsidentenkonferenz und teilte gleichzeitig die Haltung seiner Regierung zu den Londoner Vereinbarungen mit. Held führte u. a. aus: Wir liegen aus der Pfalz und dem übrigen Rheinland zahlreiche Stimmen vor, die dringend ersuchen, bei der Entscheidung nur von kühnen Erwägungen auszugehen. In der Tat kann bei Berücksichtigung aller Umstände dem Londoner Abkommen die Zustimmung nicht verweigert werden. Wer hier „Nein“ sagt, muß einen besseren Weg angeben können. Wenn der Reichstag die Dawes-Gesetze ablehnt, so werden daraus so lange keine Verpflichtungen für das deutsche Volk entstehen, als nicht die 800 Millionen-Anleihe sicher-

gestellt ist. In der sehr wichtigen Eisenbahntage hat das Organisationskomitee leider mit großer Mehrheit beschlossen, daß Bayern eine eigene Betriebsgesellschaft nicht zugebilligt werden kann. Angesichts dieses Beschlusses war es unmöglich, daß Bayern dem Eisenbahngesetz seine Zustimmung gab. Wenn ich aber „Nein“ gesagt hätte, so hätte ich das Ganze aus Spiel geleitet.

Den Völkischen, die den Ministerpräsidenten in einem Briefe daran erinnerten, daß er als Abgeordneter für die Selbstständigkeit der bayerischen Bahnen eingetreten sei, erwiderte Held, daß er allerdings stets die bayerischen Interessen vertreten habe, daß er ihm aber nicht möglich gewesen, in einem Augenblicke, wo es sich um Leben und Sterben des deutschen Volkes handelte, ein Wort zu verweigern, dessen Ablehnung zu einer Katastrophe für ganz Deutschland führen könnte. Er könne es nicht mit seinem Gewissen verantworten, „Nein“ zu sagen. Schwer bedrückt sei ihn, daß so Viele in Deutschland auch heute noch die Dinge vom engherzigen Parteistandpunkt aus betrachten. Seine Auffassung sei vom gelangten bayerischen Ministerium und auch von den Vertretern der Koalitionsparteien (also auch von den Deutschnationalen?) abgebilligt worden.

Herriots Sieg in der Kammer.

336 gegen 204 Stimmen. — „Deutschland muß leben können!“ — „Ablehnung ist Rückkehr zur Gewalt!“

Paris, 24. August. (Eig. Drahtbericht.) In einer neuen Nachtigung vom Sonnabend zum Sonntag, die sich bis gestern 5 Uhr morgens hinzog, hat die Kammer die Debatte über die Londoner Konferenz zu Ende geführt. Sie hat zum Schluß eine von den Parteien des Linksblocks gemeinsam eingebrachte Tages-Ordnung mit 336 gegen 204 Stimmen angenommen. Diese beglückwünscht die Regierung, durch die Einführung des Prinzips der nationalen Schiedsgerichtsbarkeit eine praktische und friedliche Lösung des Reparationsproblems im Geiste der nationalen Zusammenarbeit und Eintracht erreicht zu haben und spricht ihr das Vertrauen aus, daß sie in den künftigen Verhandlungen über die interalliierten Schulden sowie gelegentlich der letzten Tagung des Völkerbundes aus Werth der Gerechtigkeit bzw. des Friedens forschen wird und so die Sicherheit Frankreichs und die Wiederaufrichtung Europas gewährleisten hilft.

Die Mehrheit der Kammer, die die Ergebnisse der Londoner Verhandlungen gebilligt und damit die Regierung Frankreichs zu ihrer endgültigen Unterzeichnung autorisiert hat, reicht zu den Sozialisten bis zu den Gruppen der radikalen Linken (Fraktion Doumer), hinaus bis in das Lager der Linkenrepublikaner, von denen eine große Anzahl gestern gegen die eigene Fraktion stimmte. Geschlossen haben gegen die Ratifikation der Londoner Beschlüsse mit der äußersten royalistischen Rechten und Anhängern des nationalen Bloks die Kommunisten gestimmt.

Der letzte Tag der Interpellation brachte den Generalstern der Gegner des Ministeriums. Nicht weniger als vier ehemalige Mitglieder des Kabinetts Poincaré nahmen daran teil. Herriot, der gestern ungewöhnlich gut in Form war, blieb jedoch auf keinen Angriff die Antwort schuldig. Entweder, so führte er aus, müsse man den Dawesplan in Genuß und Bogen ablehnen oder man müsse sich der Notwendigkeit beugen, daß er eine ständige Zusammenarbeit nicht nur zwischen den Alliierten selbst, sondern zwischen diesen und Deutschland erfordere. Man müsse endlich Schluss machen mit dem Sophismus, daß, um Frankreich leben zu lassen, Deutschland ruiniert werden müsse. Man habe geglaubt, auf diese romantische Idee den Frieden aufbauen zu können, aber man habe sich bald davon überzeugen müssen, daß, wenn Frankreich bezahlt werden soll, zunächst Deutschland arbeitsfähig gemacht werden müsse.

Nicht durch Zwang und nicht durch Mittel der Gewalt, nicht durch Ultimaten könne der Zustand eines dauernden Friedens erreicht werden, wie ihn die französische Regierung erstrebt. Darüber hinaus aber dürfe man nicht vergessen, daß dauernde Entspannung der Kräfte eines Landes eines Tages zum Zusammenbruch führen müsse, und daß Frankreich nach den langen Jahren übermenschlicher Kraftanstrengungen der Ruhe bedürfe, um Ordnung im Innern zu schaffen und seine schwer vermittelten Finanzen und seine Währungs zusammennehmen zu können. Dem Parlament ließe es frei, den von der Regierung vorgeschlagenen Weg zu verlassen und die Fortführung der bisherigen Politik, die Frankreich von Enttäuschung zu Enttäuschung geführt habe, zu beschließen, aber er hätte es für seine Pflicht, auf die Gefahren aufmerksam zu machen, die Frankreich daraus entstehen würden. Die Verwerfung der Londoner Beschlüsse bedeute für Frankreich nicht nur eine neue Währungs- und Katastrophe, sondern die Rückkehr zur Politik der Gewalt, weit härter noch, als sie früher gewesen sei. Die Regierung zähme sich nicht, in London einen großen Sieg errungen und glänzende Erfolge nach Hause gebracht zu haben, aber sie habe das Bewußtsein, ein anständiges und ehrliches Wort vorzubringen zu haben, ein Wort, das auf Vernunft und Klugheit aufbaut sei. Herriot schloß: Ich bringe den ersten, höchsten Schein einer Morgenröte, die das Ende einer in Blut getauchten Nacht von Leiden und Schmerzen anbringt.

Reden von Löbe und Wirth auf der Interparlamentarischen Konferenz.

Bern, 23. August. (Eigener Drahtbericht.) Die Sonnabend-Tagung der Interparlamentarischen Konferenz wurde mit der Besetzung eines Briefes von dem amerikanischen Präsidenten Coolidge eingeleitet. In diesem Briefe wird die nächste Tagung der Interparlamentarischen Union nach Washington eingeladen. Die Konferenz nahm diese Einladung für das Jahr 1925 einstimmig an. Dann kam Genosse Löbe zu Wort. Er begrüßte das Ergebnis der Londoner Konferenz und brachte die Hoffnung zum Ausdruck, daß die Reichsregierung an das Volk appelliert, wenn der Reichstag die zu verabschiedenden Gesetze ablehnt. Als er diese Forderung in die Form brachte, daß auch für das besetzte Gebiet der Schiedsgerichtsgedanke gelten müsse, da die dortige Bevölkerung keinen anderen Rechtsweg besitze, wurde ihm stürmischer Beifall zu Teil. Löbe brachte zum Schluß seiner Rede die Hoffnung zum Ausdruck, daß die auswärtige Politik aller Staaten bald durch die Interparlamentarische Union kontrolliert werde und Amerika wie Deutschland bereits im nächsten Jahre dem Völkerbunde angehören.

Auch die Rede des früheren Reichsanzlers Dr. Wirth, die einen starken politischen Charakter trug, wurde mit starkem Beifall aufgenommen. Wirth erklärte, daß der Friedenswille der deutschen Demokratie Mitteleuropas vor dem Chaos gerettet habe und wahrscheinlich später doch einmal die Leistungen des deutschen Volkes gegenüber beurteilt werden als es heute der Fall sei. Deutschland und Frankreich seien aufeinander angewiesen, und deshalb sei es Zeit, daß der Geist des gegenseitigen Hasses endlich verschwinde. Die deutsche Demokratie arbeite trotz aller Enttäuschungen dafür, daß die Reparationsfrage im Geiste der Debonomie und nicht im Geiste des Hasses gelöst werde. Wirth sprach dann seinen Dank an's Amerika für die amerikanische Wiederaufbauliste und gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Dawes-Plan im Rahmen des wirtschaftlich Möglichen durchgeführt werde, da sonst radikale Mächte alles zerstören würden. Er schloß mit einem stürmisch aufgenommenen Appell an ganz Europa, die schwere Arbeit der deutschen Demokratie zu unterstützen und insbesondere an beiden Ufern des Rheins für den Frieden in Europa und die wahre Demokratie zu wirken.

Auch Frankreich will für deutsche Waren 26% aus der Reparationskasse.

Die Agentur Havas teilt mit: Ministerpräsident Herriot kündigte in der Kammer Sitzung an, daß er einen Gesetzentwurf vorbereitet, durch den die deutsche Einfuhr von Frankreich einer 26prozentigen Abgabe unterworfen werden soll, analog der Abgabe, die in England erhoben wird. Wenn diese Maßnahme in Frankreich zur Durchführung kommt, wenn diese Abgabe einen Zuschlag zu den augenblicklich aufwärts liegenden Zollgebühren darstellen. Jeder französischen Waren liegenden Zollgebühren darstellten. Jeder französischen Schuldner würde, um eine von einem deutschen Lieferanten vorgelegte Rechnung zu bezahlen, diesem Lieferanten nur 74 Prozent seiner Rechnung bezahlen, während die restlichen 26 Prozent zur Speisung der Reparationskasse an den französischen Staat bezahlt würden. Die Summen, die der französische Staat auf diese Weise erhielt, würden den deutschen Lieferanten durch den Generalagenten für Reparationszahlungen zurückstattet werden. Es würde keine Beeinträchtigung der Handelsbeziehungen zwischen Frankreich und Deutschland bedeuten und verhindern, daß seitens der deutschen Lieferanten Preisauflage erfolgten.

Auch die vorher von England durch den Schatzkanzler Genossen Snowden angekündigte Wiedereinführung der 26-prozentigen Ausfuhrabgabe soll bekanntlich keine Belastung des deutschen Exporteurs darstellen, sondern aus der Reparationskasse bezahlt werden.

Einer der Erzbergermörder einwandfrei erkannt!

Budapest, 24. August. (Eigener Drahtbericht.) Die in Budapest in Haft genommenen Deutschen, von denen der eine sich Köstler nennt und die beiden anderen Hesse auf den Namen Schneider bzw. Konrad heißen, wurden am Sonnabend von vier Berlin entsandten Kriminalbeamten vorgestellt. Die Kriminalisten, die nach der Ermordung Erzbergers die Untersuchung leitete hatten, erkannten in dem einen Häftling den Kaufmann Heinrich Schurz, aus Saalfeld, der natürlich bestritt, an dem Erzbergermord beteiligt zu sein und ferner Leugnete, Schurz zu heißen. Eine Gegenüberstellung mit den beiden anderen Häftlingen erfolgte bisher nicht. Auf Grund bestimmter Anhaltspunkte nehmen die Beamten jedoch an, daß der Häftling Schneider mit Köstler identisch ist und auch die dritte Person an dem Erzbergermord beteiligt war. Es ist bisher jedoch immer noch zweifelhaft, ob nunmehr die heftigste Auslieferung erfolgt.

London vor dem Reichstag.

Der Reichstagspräsident eröffnet um 10,25 Uhr die Sitzung. Frau und Tränen sind gut beliebt. Der kommunistische Abgeordnete Schwarz befindet sich nicht im Hause. Präsident Wallat verliest zunächst einen Protestbrief des Abgeordneten Schwarz und ersucht das Haus, den Einspruch nach an zweiter Stelle auf die heutige Tagesordnung zu legen. Das wird entprochen.

Als dann der Reichstagspräsident das Wort zur Bekanntgabe der Weisungserklärung erhält, beginnen die Kommunisten wieder lautstark nach Annahme zu rufen. Der Reichstagspräsident spricht trotzdem weiter, ohne daß er zu verstehen war. Die Kommunisten stehen bis die Sitzungslampe ihres Reichstages ein und werden ruft.

Reichstagsler Marg:

Die Reichsregierung tritt vor Sie hin, um Ihnen das Ergebnis der Londoner Konferenz vorzulegen und Ihre Zustimmung zu den Londoner Beschlüssen sowie zu den zu ihrer Durchführung erforderlichen Maßnahmen zu erlangen. Wir nehmen uns nicht eines Erfolgs, den wir in London erlangen hätten. Wir sind uns bewußt, daß die Arbeit, die wir in London zu vollbringen hatten, nicht leicht war, daß sie hätte große Erfolge davontragen können. Das Gelingen der Sachverhandlungen ist für das deutsche Volk in seinem inneren Wesen ebensowenig erfreulich wie in seinem äußeren Wesen ebensowenig erfreulich wie der uns auferlegte Versailler Vertrag. Die Aufgabe der Reichsregierung und die Aufgabe der Delegation in London bestand nur darin, Widerstände dieser Art zu überwinden, Bedingungen und Verhältnisse zu schaffen, um die Durchführung des Gutachten in einer für die Lebenswichtigkeiten in der nationalen Würde des deutschen Volkes erträglichen Weise zu gewährleisten. Diese den Ausführungen der Herren Reichstagsmitglieder und der Kritik des Hauses vorzulegen zu wollen, glaube ich, ist Ihnen zu dürfen, daß die deutsche Delegation in London in keinem Falle eine Verschlechterung gegenüber dem jetzigen Zustand, in mancher Hinsicht aber eine Verbesserung, erreicht hat. Als wir nach London kamen, haben wir uns nicht einen Augenblick beunruhigt mit aller Entschiedenheit und Offenheit die deutschen Bedenken und Ausschließungen an den gefassten Beschlüssen vorzubringen. Zum ersten Male seit Beendigung des Krieges haben wir in gleichberechtigter Verhandlung unsere Gegenansprüche mit den Delegationen der alliierten Mächte besprechen können. Ein großer Teil unserer Gegenansprüche ist von den Alliierten als berechtigt anerkannt und als Änderungen der gefassten Beschlüsse angenommen worden. Es ist mir ein Bedürfnis, auch an dieser Stelle die objektive und unparteiische Stellung der Konferenz durch den englischen Ministerpräsidenten anzuerkennen, und ich lege Wert auf die Feststellung, daß der in der Presse erhobene Vorwurf, daß der deutschen Delegation in London ein Ultimatum gestellt oder ein Diktat vorgelegt worden sei, durchaus unbegründet ist.

Die Beschlüsse der Londoner Konferenz sind für Deutschland zweifellos eine schwere Belastung, sind doch auch sie nichts anderes als Auswirkungen des verlorenen Krieges. Aber dennoch stellen sie gegen den bisherigen Zustand einen Fortschritt dar und dienen dem von uns allen ersehnten Ziele der Wiederherstellung der deutschen Wirtschaft und der Wiederherstellung der deutschen Freiheit, insbesondere in den besetzten Gebieten.

Wie dem ganzen deutschen Volke, so lag auch der deutschen Delegation in London bei allem, was sie tat, vor allem die Sorge am Herzen, deutsches Land von der Besetzung durch fremde Truppen zu befreien. Wenn unsere Bemühungen nicht das Ergebnis gezeitigt haben, das wir erstreben und das jeder Deutsche herbeigesehnt hat, so ist das in erster Linie dem Umstand zuzuschreiben, daß den Parteien in London nach vielen Richtungen hin die Hände gebunden waren und daß Faktoren sich in den politischen Verhandlungen geltend machten, die sich als stärker erwiesen als der Verhandlungswille der Führer. Ich denke hier in erster Linie an das Problem der interalliierten Schulden. Es ist uns nicht gelungen, die sofortige militärische Räumung der nach unserer Überzeugung vertragsmäßig besetzten Gebiete zu erreichen, eine Rechtsaufstellung, die nach wie vor auch von der englischen Regierung geteilt wird. Wenn wir uns trotzdem in dieser Frage mit geringeren Zugeständnissen nach hartem Entschluß abgefunden haben, so zwang uns dazu die Erkenntnis, daß wir bei Ablehnung des Zugeständnisses eine große Anzahl unserer bedrängten Volksgenossen um ihre Hoffnung auf baldige Befreiung betrogen und darüber hinaus das wirtschaftlich günstigere Ergebnis der Londoner Konferenz überhaupt ernsthaft gefährdet hätten.

Ich erachte es als meine Pflicht, dem deutschen Volke meine ehrliche Überzeugung, die wohl von allen deutschen Konferenzteilnehmern geteilt wird, in Offenheit auszusprechen, daß auf der Londoner Konferenz zum ersten Male seit Kriegsende

wieder ein Geist der Verständigung und der ernsthaften Wille zur friedlichen Regelung der traurigen Kriegshinterlassenschaft lebendig waren. Dieser Geist und dieser Wille haben sich angesichts der immer noch vorhandenen Widerstände nicht rechtlos zurückgezogen, haben nicht den vollen Sieg davongetragen, wohl weniger aus dem Grunde, daß die Völker nach einer Verständigung widerstreben oder ihre letzten Tücker dem endlichen Siege der politischen und wirtschaftlichen Vernunft noch Widerstand leisten, als wegen der ungelassenen Bindungen, Verpflichtungen und Verletzungen politischer, wirtschaftlicher und menschlicher Art, die bedauerliche Auswirkungen der Liquidation des Weltkrieges sind. Aber durch die deutsche Delegation, durch Deutschland durch hartes Festhalten an seinem Widerstandspunkt, durch ein Alles-oder-Nichts-Politik die offensichtlich sich anbahnende Verständigung hindern und durch Unnachgiebigkeit, die vielleicht vorübergehend wieder einmal eine harte nationale Leidenschaft hätte aufkommen lassen, erneut sich als Staatenfriedliebhaber zeigen? Die deutsche Delegation in London war nach langen Erwägungen und nach Ausschöpfung aller ihr zur Verfügung stehenden Mittel einmütig der Überzeugung, daß eine Ablehnung der französischen Bedingungen ein absolut nicht eine Verbesserung, sondern eher eine Verschlechterung der Verhältnisse in den besetzten Gebieten zur Folge haben würde und daß zugleich auch die durch das Gutachten und die Londoner Konferenzen erzielte erträgliche Lösung der Reparationsfrage in unabsehbare Ferne gerückt worden wäre. Die Verantwortung dafür haben wir nicht übernehmen können.

Wir haben auch den Ministerpräsidenten Frankreichs und Belgiens namens ihrer Regierungen die **Dringungsnotwendigkeit** ausgesprochen, daß das Ruhrgebiet spätestens am 15. August 1923 geräumt sein wird. Wir haben weiter dem Ministerpräsidenten Frankreichs, dem ich die Überzeugung gewonnen habe, daß er den christlichen Willen hat, mit Deutschland in ein gütliches, wirtschaftliches Verhältnis zu gelangen, das Besprochen erhalten, daß die Räumung des Ruhrgebietes viel schneller durchgeführt werden soll, wenn die Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich weiter fortgeschritten ist. Um uns einen weichen, christlichen Willen zu geben, wußte der französische Ministerpräsident am Tage nach der Unterzeichnung des Versailler Vertrages den Wunsch nach Räumung der Zone Dortmund-Garde-Wägen geben, die dann gleichzeitig mit der wirtschaftlichen Räumung vollzogen werden wird. In der gleichen Zeit sollten auch alle übrigen, nach dem 11. Januar 1923 ansehnlich des Ruhrgebietes besetzten Ortsteile und Landstrichen rheinwärts und rheinabwärts geräumt werden. Das Gebiet, das größer ist als das preussische Saargebiet, die Räume in Ostpreußen und Appenweilers ist über diese Aufgabe hinaus bereits vorgetragen. Wenn die Unterbreitung in London gelehrt ist und von unserer Seite die Voraussetzungen durch die Räumung der Zone gegeben sind, werden rund 900.000 Deutsche sofort von fremder Besatzung frei werden. Wir haben weiter sowohl von Frankreich und Belgien, wie auch von England die bindende Aufgabe, daß die auf Grund des Londoner Ultimatum folgenden Sanitätsgebiete Düsseldorf, Duisburg, Ruhrort höchstens am Tage der Räumung frei sein werden. Unsere Bemühungen, eine entsprechende Räumung des Ruhrgebietes herbeizuführen, wurden von Frankreich nachdrücklich abgelehnt, mit dem Hinweis darauf, daß bei einer Räumung von Essen und Dortmund die von ihm ernstlich erzielte frühere Räumung des ganzen Ruhrgebietes gefährdet, wenn nicht gar unmöglich gemacht würde. Indem ich Ihnen das Gesamte zur Annahme empfehle, sei mir abgesehen davon, einen Gedanken auszusprechen, der bei Ihren Entscheidungen eine gebührende Berücksichtigung finden muß. Es ist der Gedanke an die ernste Mission, vor der wir leben. Was tritt bei einer Ablehnung der Londoner Verständigung ein, welche Folgen haben wir für unser Volk und unser heimisches Wirtschaft zu erwarten, wenn die in London erzielte Regelung nicht zur Wirklichkeit wird, sondern der erwartete Zustand auf unbestimmte Dauer fortbesteht? Ich sage bewußt, auf unbestimmte Zeit, denn es kann für denjenigen, der die gegenwärtige Lage der Weltpolitik überblickt, keinem Zweifel unterliegen, daß die Londoner Konferenz eine Chance bot, die so leicht nicht wiederkehren wird. Eine kurzfristige Verantwortung läßt sich jetzt auf dem Reichstag. Seine Entscheidung wird nach meiner inneren Überzeugung für Deutschland einen großen Nutzen bedeuten. Das ganze deutsche Volk, die ganze Welt, richten ihre Blicke auf uns. Das kleine Gebiet, dem unter aller heißen Rühmezeiten, hat seinen Willen uns kundgetan. Seine Hoffnung ist erloschen, die darf nicht verloren werden!

Der Schluß der Rede zum bei der Mehrheit lebhaften Beifall hervor, der von den Kommunisten mit Pfui-Rufen beantwortet wird. Die Deutschnationalen enthalten sich jeglicher Kundgebung.

Es nunmehr Reichsfinanzminister Dr. Luther die Redezeit beginnt, ruft ihm die Kommunisten zu: „Oberster!“ Da er sich nicht vernünftig machen kann, ruft der Finanzminister den Kommunisten entgegen zu: „Ihnen scheint die Wahrheit außerordentlich unangenehm zu sein!“ Die Zwisch-

rufe der Kommunisten werden darauf nur noch lauter. Präsident Wallat erwartet die Rufe und erklärt: „Das Land hat ein Recht und eben der Reichstag, die Ausführungen der Regierung zu hören.“ Der Abgeordnete Epstein (Komm.) erhält für einen beleidigenden Zuruf einen Ordnungsruf. Endlich kann der Minister beginnen.

Reichsfinanzminister Dr. Luther:

Ich will vor Ihnen die Tatsachen darlegen, die Sie selbst in den Stand setzen sollen zu sehen, was wird, wenn der Londoner Abmachung nicht zugestimmt wird. Ich gehe davon aus, daß die Abmachung ein erheblicher Zeitraum ablaufen wird, bis etwa ein neues Abkommen fertig ist.

Ein guter Gradmesser für den Zustand des Wirtschaftslebens ist stets die Bewegung der Erwerbslosigkeit. Nun hat die Erwerbslosigkeit in diesem Jahre seit dem 1. Juni erheblich zugenommen. Wir sind im unbesetzten Gebiet von rund 210.000 Erwerbslosen am 1. Juni auf rund 228.000 am 1. August angewachsen, das heißt innerhalb von zwei Monaten um annähernd 60 Prozent, und zwar ohne die nicht genau bestimmbare Zahl der Kurzarbeiter und der nicht unter ständigen Erwerbslosen. Das sind nun gerade Monate, in denen ein erheblicher Bedarf der Landwirtschaft an Hilfskräften sich ausweitete. Wenn in diesem Jahre die Erwerbslosen ganzlich fehlen, so verdirbt sich dahinter eine besonders starke Zunahme der Erwerbslosigkeit im Wirtschaftsleben außerhalb der Landwirtschaft. Jeder Umstand wird mit aller Schwere ausgerechnet, sobald die Hilfsbeschäftigung in der Landwirtschaft aufhört. Aus dem besetzten Gebiet läßt sich nicht sagen, was insgesamt für einen Schaden erbrachten im Ruhrgebiet bereits jetzt rund 80.000 Erwerbslosen, das heißt nach den Nachrichten aus dem besetzten und unbesetzten Gebiet, wonach weitere nennenswerte Entlassungen bevorstehen.

Ein weiterer wichtiger Gesichtspunkt zur Beurteilung des Wirtschaftslebens ist der Zustand der Handelsbilanz. In der ersten Hälfte des Kalenderjahres 1921 haben wir einen Einfuhrüberschuß von einer Milliarde 600 Millionen Mark gehabt. Bei der Betrachtung der Steuerlage erwähne ich vorweg, daß das Reich zurzeit in einem sehr ungünstigen, ja in einem sehr ungünstigen Zustand ist, seine laufenden Verpflichtungen zu erfüllen. Das Reich wird sogar unter Zurücksetzung des aus mehreren Gründen sehr dringenden Bedarfs nach Bildung eines ausreichenden Betriebskapitals in der Lage sein, für eine begrenzte Übergangszeit die erwartete Anleihe zu bevorzugen. Eine Abmilderung dieser Art ist, wie aus den Drucksachen ja bekannt ist, in London getroffen worden. Etwas ganz anderes aber ist die Frage, wie sich bei Nichtannahme des Londoner Abkommens die Finanzlage gestalten wird.

Das Ergebnis hinsichtlich der laufenden Einnahmen ist, daß ohne Annahme der Londoner Abmachungen mit einer Verminderung der laufenden Einnahmen, keinesfalls aber mit einer Vermehrung gerechnet werden muß. (Zustimmung.) Bleibt die Frage, ob eine Verminderung der Ausgaben des Reichs durchführbar ist. Eine erneute Herabsetzung der Beamtengehälter und der sozialen Unterhaltungsbeiträge stehen jenseitlich der schwersten Bedenken entgegen. Die Ausgabenrollen sind, die seit Beginn des Rechnungsjahres seitens des Reichsfinanzministeriums gegenüber den Sachverhalt vorgenommen sind, dürfen auch nicht immer aufrecht zu erhalten sein, da die Ausgaben vielfach nur hinausgeschoben sind. Auf der anderen Seite aber wäre ohne Zweifel mit steigenden Ausgaben zu rechnen. Ich kann mir nicht vorstellen, daß bei einem Abbrechen der Verhandlungen die Besatzungsmächte im Westen auf eine Fortsetzung der Gewaltpolitik zur Erlangung von Sachleistungen und zur Ausprägung der in ihrer Gewalt befindlichen deutschen Wirtschaft verzichten würden. Nun hat die Wirtschaft des besetzten Gebietes bis heute zum großen Teil aus eigener Kraft bestanden. Im Rahmen der Wicumpverträge hat das Reich allerdings in den letzten Zeiten schon eine gewisse Hilfe gewähren müssen. Es scheint mir ganz sicher zu sein, daß die Wirtschaft des besetzten Gebietes die Wicumpverträge von sich aus allein nicht weiter tragen kann. Die Reichsregierung wird infolgedessen vor die Notwendigkeit gestellt sein, hierfür erhebliche Mittel bereitzustellen. Wenn dann diese Mittel, wie anzunehmen, nicht vorhanden sein werden, so wird ein völliger wirtschaftlicher und sozialer Zusammenbruch im Ruhrgebiet drohen und damit die größte Gefahr für ganz Deutschland.

Das so gewonnene Bild bekommt sein ganzes Schwergewicht aber erst, wenn man die Entwicklung ins Auge faßt, die unter Wirtschaftsleben nach menschlicher Voraussicht für den Fall nimmt, daß dem Londoner Abkommen nicht zugestimmt wird. Was unter einer Wirtschaft so außerordentlich fehlt, ist, wie allgemein bekannt, der Kredit. Die Kreditnot nun würde bei Nichtannahme der Londoner Abmachungen unvermeidlich stark steigen. Die Kreditpolitik der Reichsbank müßte auf der ganzen Linie zurückgehen, den Zurückhaltungen zurücktreten. Bei der Landwirtschaft würde hin- und kommen, daß der Plan, durch Umgründung der Rentbank die Hunderte von Millionen landwirtschaftliche kurzfristige Kredite

Albert Reinkings Höhenflug.

Roman von Emil Felder.

26) (Nachdruck verboten.)

Abends in der Dunkelheit haben wir unerwarteten Besuch bekommen: Betteljule hat sich durch den Garten in das Pfarrhaus geschlichen. Sie lachte froh und laut, als sie mich erblickte. Ich stellte mir die Hand, nannte mich ihren „Erlöser“ und „einen Mann nach dem Herzen Gottes“ — denn Gott ist die Liebe, und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm. Ich habe die Barmherzigen, und jorger nicht für den kommenden Tag.“ Sie überhäufte mich geradezu mit Bibelzitierten, die von Gottesgüte und Nächstenliebe sprachen.

„Jetzt habe ich keine Angst mehr vor Ihnen“, rief das arme Wesen glücklich aus. „Wenn Sie mich auch ins Gefängnis sperren — ich komme doch zu Ihnen her. — Und gebe auch wieder zur Kirche.“

Ich redete ihr das Gefängnis aus und schlug ihr vor, das Betteln zu lassen und sich jeden Tag, morgens, mittags und abends ihr Essen aus dem Pfarrhaus zu holen; dafür sollte sie Frau Krohne helfen. Wenn auch Betteljule vor Freude laut aufbeulte, so war doch meine gute Krohne über diesen Plan wenig erudiert. Sie hatte allerhand Bedenken, unter denen die Rücksicht auf die Gemeinde, die sich wieder gequert fühlen könnte, die größte Rolle spielte.

„Wie, Sie Krohne, ich soll nicht Barmherzigkeit üben dürfen, weil es unheimliche Menschen gibt, aus Menschenfurcht, nein aus feiger Rücksicht auf untermensliche Regungen? Ist nicht die Liebestat die beste Predigt? Frau Krohne hat nachgegeben. Die treue Seele hängt ja auch viel zu sehr an mir, als daß sie mir ernstlich Widerstand leisten könnte!“

20. Februar.

Betteljule kommt täglich ins Pfarrhaus. Wir haben sie neu gekleidet und hatten sie an, lauber zu sein. Wir fütterten sie gut; sie ist mehr als beschiden und mit allem zufrieden. Auch arbeiten muß sie. Aber trotz ihres guten Willens kommt dabei soviel wie nichts heraus. Sie ist einfach unfähig dazu. Den ganzen Tag ist sie mit dem Besen in der Hand herum. Am kleinen Hofe feht sie einen ganzen Tag; aber um die Straße vor dem Pfarrhaus zu

läubern, braucht sie mehrere Tage. Schade! nichts, sie ist beschäftigt und glücklich. Es gut wie bei ihrem „lieben Varrerden“ hat sie in ihrem ganzen Leben noch nicht gehabt, frohlockte sie. Den ganzen Tag singt sie mit fröhlicher Stimme Kirchenlieder. Sie mehr sich die Bauern über uns ärgern, je lauter klingt ihr Gesang!

Ja, was ich niemals für möglich gehalten hätte, ist eingetroffen: Ich errege unlagbares Vergnügen, weil ich — Betteljule Aufnahme im Pfarrhaus gewähre. Warum? Es will und will mir nicht klar werden — aber es ist so!

Grete hatte sich längere Zeit nicht mehr sehen lassen, so daß sogar der Verdacht: Sie auch? in mir aufsteigen war. Ich habe ihr Unrecht zugestimmt. Heute abend kam sie im Dunkel der Nacht. Voller Angst bettelt sie mich förmlich an, die Frauensperson wieder fortzuschicken; gewiß, sie verzehe mich, sie habe auch immer Mitleid mit Betteljule gehabt; aber das ganze Dorf sei in hellem Aufbruch.

Sie tat mir aufrichtig leid. Offenlich selbst sie meinets willen; längst hat auch Frau Krohne behauptet. Grete, sonst so froh, ist ernst geworden. Sie wußte mir auch nicht zu sagen, warum man sich im Dorfe so ärgere, daß ich Betteljule ankündige, als Mensch behandle. In ihr lebte nur maßlose Angst, man möchte noch mehr über mich hören.

Als ich entschieden und liebesvoll zu ihr sprach, sagte sie: „Ich wüßte im voraus, was Sie mir antworten würden — ich kenne Sie so gut! — oder ich wüßte Sie trotzdem warnen. Es wird nicht gut ausgehen; ich fürchte, es wird zum Konflikt mit Vater führen.“

„Unmöglich“, rief ich in ehrlicher Überzeugung. „Ihr Vater wird auf meiner Seite sein.“

In ihren Augen las ich die Hoffnungslosigkeit. „Er wird niemals gegen die Stimmung im Dorfe angehen, so viel kenne ich ihn. Besonders jetzt nicht, wo Langer, sein Hauptgegner, die Leute auf seine Seite gezogen hat.“

Das sind freilich böse Aussichten. Dann würde ich auch — Sie, Grete's Grete, verlieren, und ... Sie unterbrach mich. „Niemals. Was kommen, was das wolle.“ Sie reichte mir die Hand und schritt still durch das Dunkel des Gartens ins Dorf. —

Also Kampmann auch gegen mich! Aus Diplomatie, um der Mann nach dem Herzen des „Volkes“ zu sein, billigt er Unrecht! Mein Glaube an die Menschheit hat einen neuen Schlag bekommen ...

25. Februar.

Betteljule hat arge Schimpfe von mir gekriegt. Ihr Mut scheint gewaltig gewachsen zu sein, und das gute Fräulein spürt sie zu großen Taten an. Als sie, den Besen in der Hand, gehend vor dem Pfarrhaus stand, in der höchsten Abicht, die Straße zu läubern, kam Heinrich Meyer des Wegs, einer ihrer ältesten früheren Quälgeister. In ihr schwachmütiges Gelächter ausbrechend, hielt sie ihm mit gellender Stimme folgende Ansprache: „Seda, du, Heinrich Meyer! Gelt du ärgert dich, daß ich jetzt was zu freier kriegen von meinem lieben Varrerden! Du Halsabschneider, du! Weißt du noch wie du mich von deinem Hof heruntergejagt hast, du geiziger Lämmer! Hast du nicht die Wille-Anna um ihr Verderben betrogen, als ihr Mann geflohen war, wie? Und wie ist es eigentlich mit Michels Wiebe im Grund, he? Alter Spießhube, du bist genau derselbe Falunke wie dein Vater jetzt, der meiner Mutter ins Gesicht gepußt hat.“ (Sich begann sie laut zu weinen.) „Aber warte nur, der liebe Gott wird dich schon strafen, er erhört das Gebet der armen Witwen und Waisen!“ — Der also Begrüßte rannte schlenkend um die nächste Ecke, worauf Betteljule ein Triumphgeheul ausstieß und mit lauter Stimme den Choral zu krähen begann: „Bis hierher hat mich Gott gebracht, mit seiner großen Güte!“

Aus dem Schlafzimmer habe ich diese Scene mitangesehen. So komisch sie auch wirkte — nein, das darf nicht sein, sonst haben die Bauern eine Art moralischen Rechtes für ihre Entzückung. Ich drohte Betteljule, sie fortzuschicken, wenn es wieder vorfiele. Wie ein geistiger Hund fand sie in Angst bebend vor mir, weinte bitterlich und versprach hoch und heilig, es nie wieder zu tun. —

Kampmann, mit dem ich am Nachmittag zusammengewesen bin, hat sonderbarerweise kein Wort über Betteljule verloren. Nur die sehr gemessene Höflichkeit, mit der er mich behandelte, läßt mich keine Anzuehrlichkeit erkennen. — Er wird anders werden. Man muß in haben seinen meinen guten Willen erkennen. Ich hoffe: bald! — Ich hoffe!

(Fortsetzung folgt.)

In langfristige Kredite umzuwandeln, gegenstandslos würde. Es ist bestimmt anzunehmen, daß bei solcher Gestaltung der Dinge die zahlreich laufenden kurzfristigen ausländischen Kredite bei Fälligkeit nicht oder keinesfalls zu den gleichen Bedingungen verlängert würden. Solche Verlängerung bedeutet dann wiederum weitere Arbeitslosigkeit, die weitere Arbeitslosigkeit bedeutet Erhöhung der Ausgaben der öffentlichen Verbände zur Arbeitslosenfürsorge und auf der anderen Seite Verminderung ihrer Einnahmen infolge der sinkenden Steuerkraft. (Zustimmung.) Auf diesem Wege muß der Zeitpunkt kommen, wo Reich, Länder und Gemeinden ihre einschlägigen Aufgaben nicht mehr erfüllen können. Erwähnen will ich nur ausdrücklich, daß der Ausweg einer neuen Inflation durchaus unannehmlich ist. Als wir es zum ersten Male gemacht haben, war Deutschland im Vergleich zu heute noch reich. Es waren also Werte vorhanden, die auf dem Wege der künftigen Geldschöpfung abgebaut werden konnten. Das ist so das Schicksal der Hypotheken, der Obligationen und der öffentlichen Anleihen. Recht aber ist Deutschland davor. Die Inflation würde mithin in kürzester Zeit ein großes Ausmaß annehmen und die letzten Schritte der Vorbereitung der Rentenmarkt vermeiden worden sind. Die Folgerung aus dem, was ich Ihnen entwickelt habe, liegt für mich auf der Hand.

Reichsaußenminister Dr. Stresemann:

Gegenüber den Deutschnationalen und Röstlichen, die immer behauptet haben, die Komolen denken gar nicht daran, das Ruhrgebiet zu räumen, ist festgestellt, daß Herrriot, der sich verpflichtet hatte, über die Räumungsfrage nicht zu verhandeln, dies schließlich doch getan hat, nachdem er die Zustimmung seiner Mitarbeiter dazu erlangt hatte. Der Bericht der Londoner Verhandlungen beweist aber, daß Deutschland nicht einfach die Räumung des Ruhrgebietes erlassen konnte dadurch, daß es sie verlangte. Die Neuverteilung auf der einen Seite des Rheinlandes als einen Mann, zu Räumungsverträgen nicht zu räumen sei. Auf der anderen Seite stellt sie ihn wieder als einen hilflosen friedliebenden Menschen hin, der aus einer Ablehnung des Dawes-Planes durch Deutschland gar keine Konsequenzen ziehen würde. Wenn auch nicht formal, so bestand doch tatsächlich ein gewisser Zusammenhang zwischen den handelspolitischen Wünschen Frankreichs und der Räumungsfrage. Die deutsche Delegation hat London verlassen ohne sich in handelspolitischen Fragen irgendwie zu binden. Es war für Deutschland sicher besser, in Bezug auf den Endtermin der militärischen Räumung etwas nachzugeben, statt für die künftigen wirtschaftlichen Verhandlungen die Hände vorher aus der Hand zu legen. (Beifall Zustimmung bei der Mehrheit.) Es ist in London auch erreicht worden, daß die Frist für die Räumung sechs bis acht Wochen früher fällt als die übrigen Fristen. (Zuruf eines Deutschnationalen: Das ist ja fabelhaft!) Das ist nicht fabelhaft, aber das wird von denjenigen im besetzten Gebiet gewünscht werden, für die sechs oder acht Wochen eine Rolle spielen. (Beifall Zustimmung.) Wenn die Räumung die Gerechtigkeit hätte die sofortige Räumung erfordert, so klingt das jetzt in der Munde von Leuten, die sonst immer betonen, daß sich die Entwicklung der Geschichte nicht nach Theorien, sondern nach den realen Machtverhältnissen richtet. (Sehr gut!) Herrriot wollte uns durch die sofortige Räumung von Dönnberg und Appenweiler einen nichtbaren Beweis seines guten Willens geben, und er hat sein Wort gehalten. Das anzuerkennen nehme ich keinen Anstand. (Geschrei der Röstlichen; Beifall der Mehrheit.) Wir können Außenpolitik nicht so treiben, daß wir immer die Gegner als vorübergehende Schiffe bezeichnen. Die Rechte hat immer behauptet, Frankreich werde vom Vorkriegsstand nicht lassen. (Sehr richtig! rechts.) Der Londoner Vertrag ist jedenfalls kein Ausfluß des Vorkriegsstandes. (Widerrechtlich rechts; Beifall bei der Mehrheit.) Es besteht gar kein Zweifel daran, daß der 15. August 1925 der allerletzte Termin für die militärische Räumung des Ruhrgebietes ist. (Rufe rechts: Abwarten!) Sie (nach rechts) geben ja das beste Material denjenigen Leuten in Frankreich, die an der Räumungszusage herumdeuteln wollen. (Sehr wahr! bei der Mehrheit.) Die deutsche Regierung betrachtet es als ihre Pflicht, auf eine Befreiung der Räumung hinzuwirken; sie handelt damit nicht nur im Einklang mit dem bekannten Brief Macdonalds, sondern auch mit den Erklärungen Herrriots. Es ist also falsch, zu behaupten, das Ruhrgebiet bleibe noch ein volles Jahr besetzt. Es ist ein unbestreitbarer Erfolg, daß ein ganz bestimmter äußerster Endtermin für die Befreiung erreicht worden ist.

Die Machtbezugnisse der Reparationskommission, unter denen Deutschland so schwer gelitten hat, sind durch den Londoner Vertrag durchaus verändert. Frankreich hat dort nicht mehr die entscheidende Mehrheit. Die Hinzuziehung des Amerikaners ist auch deshalb von Bedeutung, weil der Gläubigerstaat Amerika ein wirtschaftliches Interesse hat an dem Wohlgehen seines Schuldners Deutschland. (Zustimmung.) In der Sanktionsfrage sind wesentliche Erleichterungen für uns erlangt

worben. Ein großer Fortschritt ist die Durchführung des Schiedsgerichts für alle diese Fragen. Das ist doch ein ganz anderer Geist als der des Diktats, unter dem wir bisher gestanden haben. (Zuruf rechts: Aber in den Schiedsgerichten sitzen auch Franzosen und Belgier!) Sie würden wohl ein Schiedsgericht aus lauter Deutschen erreicht haben! (Stürmische Heiterkeit.)

Deutschland befindet sich gegenwärtig in einer Vertrauenskrise des Kredits. Deutschlands Wirtschaftsinstrument ist zum Glück durchaus intakt, aber es laufen jetzt in der Wirtschaft eineinhalb Goldmilliarden als kurzfristige Kredite, die durch den von der Erledigung des Gutachtens abhängen. Die Mitglieder des Reichesverbandes der Deutschen Industrie, die politisch meist weit rechts stehen, haben sich gewiß nicht aus Gefühlsgründen für den Dawes-Plan ausgesprochen, sondern weil der Verband es ihnen gebot. Das Ruhrgebiet hört auf, die Reparationsprovinz zu sein. (Rufe rechts: Ganz Deutschland wird Reparationsprovinz!) Ja, und das soll so sein; ganz Deutschland hat die Pflicht, für die Reparationslasten zu haften, es darf das nicht der Bevölkerung des besetzten Gebietes allein überlassen. (Beifall bei der Mehrheit.) Mit Zustimmung der Reichsregierung wollte ich das Kabinett Cuno aus der Spezialschuld des Ruhrgebietes eine Generalschuld des Deutschen Reiches machen. Zum Ersten des besetzten Gebietes haben wir das jetzt erreicht. (Beifall bei der Mehrheit und Beifall der Röstlichen.) Von Versailles bis London war ein weiterer Weg der Demütigung. London ist nicht der Schluß, es soll der Anfang sein einer Entwürdigung, deren Ziel das Ende der nationalen Existenz und der Beginn einer neuen Ära der Verhängung der Völker ist. (Beifall bei der Mehrheit und Beifall der Röstlichen, Beifall der Sozialdemokraten und Kommunisten.)

Präsident Wallraf stellt fest, daß damit der erste Punkt der Tagesordnung erledigt sei.

Die Erledigung des Kommuniquates.

Abg. Koch-Meisel (Dem.) erklärt zugleich im Namen des Zentrums, der Deutschen Volkspartei, der Wirtschaftspartei und der Demokratischen Partei, diese Parteien seien einmütig, jede Maßnahme des Reichstages zu unterstützen, die zur Wahrung der Ordnung und des Friedens geeignet ist. (Beifall bei der Mehrheit.) Die Abg. Schulz (Dnt.) und Leitz (Vpr.) schließen sich für ihre Fraktionen der Erklärung Kochs an. Präsident Wallraf erklärt, er sehe nun, daß er das Haus hinter sich habe und werde nach den hier ausgesprochenen Grundsätzen verfahren. Hierauf wird ohne Ausrede der Einbruch des Abg. Dr. Schaefer gegen seine Ausschließung abgelehnt; nur die Kommunisten stimmen für die Ausschließung.

Die Befreiung der Zollvorlage

von den Sozialdemokraten vorbildlich.

Präsident Wallraf schlägt vor, die nächste Sitzung Montag 12 Uhr mittags abzuhalten. Wegen der Ablehnung der zweiten Lesung der Sachverständigenliste erhob der Deutschnationale Schulz Widerspruch. Er verleiht, daß der Reichstag noch die Zollvorlage und das Gesetz über den Beamtenabbau erledigen solle. — Der Volksparteiler Curtius erklärte sich mit der Tagesordnung einverstanden, ließ aber durchblicken, daß seine Partei gegen die Verhandlung der Zollvorlage in dem jetzigen Reichstag nichts einzuwenden habe. — Müller-Franke bezeichnete einen ganz oberflächlich-demagogischen kommunistischen Sozialisierungsantrag, in diesem Augenblick (!) als einen gemeinen Volksbetrug. Er verwarf ihn dagegen, die Beratung der Zollvorlage in Aussicht zu nehmen, da diese Vorlagen dem Saale noch gar nicht zugegangen seien. Die sozialdemokratische Fraktion werde die Einleitung der gesellschaftsordnungsmäßigen Fristen erzwingen. — Alle Anträge werden abgelehnt, es bleibt beim Vorschlag des Präsidenten.

Die neue Wahlkreiseinteilung.

Nach der Wahlreformnovelle zerfällt das Reichsgebiet in 156 Wahlkreise. Ostpreußen bildet 6 Wahlkreise, die Stadt Berlin 10, die Provinz Brandenburg 7, Pommern 5, Niedersächsen 8, Oberdeutsch 3, die Provinz Sachsen 8, Schleswig-Holstein 4, Hannover 9, Westfalen 12, Hessen-Nassau 6, Rheinland 18, Bayern wird in 18 Wahlkreise, Sachsen in 12, Württemberg in 7, Baden in 6, Thüringen in 4, Hessen in 4, Hamburg in 5, Mecklenburg-Schwerin mit Lübeck und Mecklenburg-Strelitz zusammen in 2 Wahlkreise geteilt. Die Länder Oldenburg und Braunschweig, Anhalt und Bremen bilden je einen Wahlkreis. Die 156 Wahlkreise werden zu 15 Wahlkreisverbänden zusammengefaßt, die mit den bisherigen Wahlkreisverbänden übereinstimmen.

Mosauer Mißerfolge in Ostasien.

Die Einberufung der russisch-chinesischen Konferenz ist, wie der Ost-Express mitteilt, einwöchentlich vertagt worden, was besonders auf den Einfluß des chinesischen Marschalls Tschang So Lin zurückzuführen wird, der ein Gegner der russisch-chinesischen Vereinbarung ist. Auch der Abbruch der japanisch-russischen Unterhandlungen dürfte dabei mitbestimmend gewesen sein.

England nicht gefährdet.

Nach dem Bericht des obersten Beamten des englischen Gesundheitsamtes, Sir George Newman, war das Jahr 1923 das gesundeste, das man bisher in England nach den vorliegenden Statistiken erlebt hat. Die Todesziffer belief sich auf 11,6 pro Tausend und war um 42.000 Fälle geringer als im Jahre 1922. Dabei sind 40 Prozent aller Todesfälle bei Personen unter 50 Jahren zu verzeichnen, und es gibt in diesem so lichten Bilde einige dunkle Punkte, die das Ergebnis verschlechtern, nämlich die sehr zahlreichen Rodenfälle und die Fälle von Schlafkrankheit.

Vogel Strauß als Opfer der Mode.

Aus Südafrika wird berichtet, daß der Strauß in den letzten Jahren immer seltener wird. Der Bestand an diesen Riesenvögeln soll von 900.000 auf 120.000 Exemplare zurückgegangen sein. Der Grund zu dieser Abnahme ist in der letzten Nachfrage zu suchen, die in Amerika und Europa nach den kostbaren Federn des Vogels besteht. Sollte sich der Bedarf nicht verringern, so ist das Aussterben der wertvollen Tierart unausweichlich. Schon jetzt sind die Vorräte der Händler vollständig erschöpft, obwohl in Amerika längst ganze Straußenfarmen eingerichtet sind.

Erdbeben in Turkestan.

Aus Allahabad wird gemeldet, daß im Bezirk von Ferghana, Sowjet-Turkestan, durch ein Erdbeben drei Dörfer in der Nähe von Dscherdört 41 Personen seien getötet und nahezu 9000 Menschen obdachlos.

Spitzbubenhumor.

In Barcelona hat eine Versicherungsgesellschaft gegen Einbruchsdiebstahl ihren Sitz, die eine unerhörte Klame macht. So hat sie beispielsweise im belebtesten Stadtteil ein riesiges transparentes Plakat aufstellen lassen, das die Aufmerksamkeit der Passanten auf die glänzenden Bedingungen der Gesellschaft gegen Diebstahlsgefahr in leuchtender Schrift lenken soll. Kürzlich wurde nun dieses Plakat am hellen Tage von Dieben abmontiert und weggeschafft, und es ist bis heute noch nicht gelungen, den Spitzbuben, die sich an der ihnen feindlichen Gesellschaft so lustig gemacht haben, auf die Spur zu kommen.

Die Londoner Gesegentwürfe im Auswärtigen Ausschuss.

Bei der Besprechung der Vorlage über die Liquidierung des Umlaufes der Rentenbankfischeinbehalte der deutschnationalen Redner unter anderem, daß in dem Gesegentwurf die Bestimmung über die Umwandlung der Rentenbank in ein landwirtschaftliches Kreditinstitut fehle. Die Ankündigung des Reichsbankpräsidenten, daß bei Ablehnung der Dawes-Gesetze eine Einschränkung der landwirtschaftlichen Kredite erforderlich sei, müsse als politische Kronenandrohung aufgefaßt werden. Der Reichsbankpräsident, der sich auf anderen Gebieten eine fast allmächtige Stellung geschaffen habe, hätte bei den Sachverständigen auch durchziehen können, daß im Gutachten der Kreditrat der Landwirtschaft Rechnung getragen wird. Daran fehle es leider im Gutachten und in der Vorlage, die die Deutschnationalen deshalb ablehnten müßten. Degegenüber hob ein Vertreter des Reichsbankpräsidentiums hervor, daß es von den Sachverständigen als unmöglich bezeichnet worden sei, eine Bank, die bis zu einem gewissen Grade Währungsinstabilität und Notenbank sei, gleichzeitig mit der Aufgabe der landwirtschaftlichen Kreditregelung zu betrauen. Reichswirtschaftsminister Hamann kündigte im Laufe der Aussprache an, daß ein zweites Gesetz in Vorbereitung sei, das dem landwirtschaftlichen Kreditbedarf Rechnung tragen soll. Ohne Debatte wurde der Entwurf eines Münzgesetzes erledigt.

Bei der weiteren Beratung des Gesegentwurfes über die Londoner Konferenz bezeichnete Reichsfinanzminister Dr. Luther die Regelung der Sachlieferungen als den ernstesten Teil des gesamten Gutachtens in währungs- und wirtschaftspolitischer Beziehung. Man habe hier nicht einen vergleichbaren festen Maßstab, wie ihn der Wechselkurs bieten würde, sondern der Übertragungsausgleich sei auf Schätzungen und allgemeine Erwägungen angewiesen. Das sei zweifellos ein hohes Maß an Unsicherheit. Es wäre aber wieder ein Gutachten nach ein Londoner Pakt zustande gekommen, wenn Deutschland die Sachlieferungen nicht zugestanden hätte.

Am Sonntag beschäftigte sich der Auswärtige Ausschuss zunächst mit den Gesegentwürfen über die Industriebehaftung und über die Aufbringung der Industriebehaftung. Reichswirtschaftsminister Hamann hob einleitend hervor, daß der Gedanke einer Gesamtschuldhaft der deutschen Wirtschaft für die Reparationsleistungen nicht neu sei. Die Landwirtschaft solle nach dem Dawes-Plan aus dieser Haftung auscheiden. Die Industrie einschließlich der Bergwerke und der Schiffahrt sei aber im Sachverständigen-Bericht ausdrücklich als haftungspflichtig erklärt worden für eine Summe von 5 Milliarden Gesamtschuld mit 5 Prozent Zinsen und 1 Prozent Tilgung. Der Minister wies dann darauf hin, daß es in den Verhandlungen in Paris gelungen sei, gewissen Gefahren zu begegnen, die sich aus dieser Industriebehaftung für die Unabhängigkeit und Selbstführung der deutschen Wirtschaft ergäben. Die Industriebank und ihre Aufsichtsrat werden unter deutscher Führung stehen.

Hieran schloß sich eine längere Aussprache, die sich mit Einzelheiten der Gesetzesvorlagen beschäftigte. Nach § 2 des Gesetzes zur Aufbringung der Industriebehaftung sind aufbringungsamtlich die Unternehmer sämtlicher industriellen und gewerblichen Betriebe mit Einschluß des Bergbaues, des Verkehrs, Bank-, Versicherungs-, Gas-, Schifffahrt- und Bergbauunternehmens, sowie des Handels, Unternehmers von landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen oder gärtnerischen Betrieben, von Viehzucht, Weinbau oder Jagd- und Fischereibetrieben nicht aufbringungsamtlich. Auf Antrag des Abg. Dr. Reichert (Dnt.) wurde vom Ausschuss beschlossen, dieser Bestimmung hinzuzufügen, daß auch Nebenbetriebe landwirtschaftlichen, forstwirtschaftlichen und gärtnerischen Charakters, die zu industriellen und gewerblichen Betrieben gehören, nicht aufbringungsamtlich sind. Weiter heißt es im § 2, daß industrielle oder gewerbliche Betriebe im Sinne dieses Gesetzes auch die werbenden Betriebe des Reiches, der Länder und der Gemeinden (Gemeindeverbände) sind, sowie solche werbende Betriebe, deren Erträge ausschließlich dem Reiche, den Ländern oder den Gemeinden zufließen. Der Begriff der werbenden Betriebe soll gemäß der bisherigen Geltung der Verordnung zur Ausführung des § 60 des Finanzausgleichsgesetzes vom 21. Juli 1923 bestimmt werden. Auf Antrag des Abg. Dr. Curtius (Vot.) und Dr. Schneider (Vot.) wurde beschlossen, hier in das Gesetz einzufügen, daß öffentliche Sparkassen jedoch als werbende Betriebe gelten, wenn sie sich nicht auf die Pflege des eigentlichen Sparkassenverkehrs beschränken. Hierauf wurde § 2 des Aufbringungsgesetzes nach der Regierungsvorlage mit den entsprechenden beschlossenen Änderungen angenommen. Es folgte die Beratung des Reichsbankgesetzes.

Reichsverkehrsminister Dezer wies darauf hin, daß es sich um eine Zwangsvorlage handle, und daß deshalb die deutsche Reichsregierung nicht alles nach ihren Wünschen habe gestalten können. Die im Gutachten gegen die deutsche Eisenbahnverwaltung erhobenen Vorwürfe sind nicht berechtigt. Die deutschen Verkehrsverhältnisse lassen sich nicht ohne weiteres mit den amerikanischen vergleichen. Wir müßten im allgemeinen Interesse der Wirtschaft und des Verkehrs auch solche Linien bauen, die unrentabel sind. Auf die Tarifpolitik hat die Reichsregierung nach Annahme der Vorlage stärkeren Einfluß als unter der jetzt geltenden Notverordnung vom Februar. Die Regierung kann allerdings nicht mehr mit der gleichen Freiheit wie früher der Wirtschaft in Krisenzeiten durch weichen Tarifenmaßnahmen zu Hilfe kommen. Die Sachverständigen hätten allerdings die deutschen Eisenbahntarife als zu niedrig bezeichnet. Durch die Zurückgewinnung der Ruhrbahnen würde die Reichsbahn also große Mittel gewinnen, die zur Ermäßigung der Tarife benutzt werden könnten.

Abg. Schumann (Soz.) bedauerte, daß durch die Entwicklung der Dinge die von der Sozialdemokratie immer erstrebte und endlich erreichte Vereinheitlichung der deutschen Reichsbahn als Unternehmen des Reiches beeinträchtigt worden sei. Der Redner widersprach der Auffassung des Abgeordneten Dr. Quack, daß die deutschen Unterländer die Interessen des Unternehmens den Interessen des Reiches voranzusetzen hätten. Der Einfluß der Regierung und des Reichstags auf die Reichsbahn würde nach Annahme der Vorlage tatsächlich stärker sein als gegenwärtig. Um den deutschen Einfluß im Verwaltungsrat zu sichern müßte bei der Auswahl der deutschen Mitglieder die größte Vorsicht beobachtet werden. Die Vertreter der Beamten und Arbeiter der Reichsbahn müßten einen Platz im Verwaltungsrat finden.

Reichsverkehrsminister Dezer betonte, daß das Reichsbahngesetz international vereinbart sei, deshalb jetzt nicht zu ändern sei; auch Änderungen des Personalgesetzes bedürfen, trotzdem es nicht international vereinbart ist, einer erneuten Beschlußfassung des Organisationskomitees und der Genehmigung der Reparationskommission. Als Ende der Gesetzgebung im Gesetz ausdrücklich das Jahr 1924 genannt. Die Möglichkeit einer Abänderung dieser Frist ist vorgesehen durch eine schnellere Tilgung der Obligationen. Ob aber hierzu die Reichsbahn in der Lage sein wird, hängt von der zukünftigen wirtschaftlichen Entwicklung ab. Welches Ministerium für die Führung der Aufsicht über die neue Reichsbahnorganisation in Frage kommt, ist im Gesetz ausdrücklich nicht erwähnt, da es nicht die Frage der internationalen Regelung sein konnte. Auch die Reichsregierung hat zu dieser Frage noch keine Stellung genommen.

Staatsminister Hagl: Alle Beamten werden übernommen. Der Abbau ist jetzt beendet.

Aus aller Welt.

Eine Sonderausstellung deutschen Kunstgewerbes in Paris?

Die Proteste der französischen Künstler gegen den Ausschluß Deutschlands von der großen Internationalen Kunstgewerbesausstellung 1925 in Paris werden immer zahlreicher. Nun ist, wie das Louvra-Bulletin des schweizerischen Werkbundes „Deure“ mitteilt, der Plan aufgetaucht, die Deutschen und Russen zu einer privaten Sonderausstellung neben und während der offiziellen Veranstaltung einzuladen!

Der Bär im Flugzeug.

Die Deutsch-russische Luftfahrtgesellschaft hat, mit einem am Mittwoch abend aus Moskau in Königsberg einetroffenen Flugzeug eine junge Bärin befördert. Das Tier stammt aus Sibirien und ist dem Berliner Zoologischen Garten zum Geschenk bestimmt.

Analise France im Film.

Die Versuche, erstklassige Werke der Weltliteratur zu verfilmen, mehren sich und werden in der letzten Zeit in durchaus ernster Weise unternommen. Neuerdings hat man die berühmte Novelle „Crainquebille“ verfilmt. Es muß besonders gewagt erscheinen, eine Erzählung, deren Hauptreiz in der psychologischen Herausarbeitung der Schicksale des einfachen Mannes aus den Straßen von Paris besteht, auf die Leinwand zu bringen. Der Regisseur der Crainquebille-Aufführung, Jacques Feyder, scheint allen Kritikern nach die Aufgabe glänzend gelöst zu haben. Er hat die Pariser Straßenschilder mit viel Realismus, die Gerichtsverhandlung mit starkem grotesken Einschlag gestaltet. Die Satire auf die Handlungsweise der Gesetze durch verdorbene Juristen, die den Sinn des „Crainquebille“ ausmacht, kommt im Film sehr zum Ausdruck. Das gelungene Wagnis wird so hoffentlich auch andere Spielfilme der Filmkunst zu neuen Versuchen ermutern.

Zusammenbruch einer Zirkusartebühne bei einem Stierkampf. Bei einem Stierkampf in San Sebastian brach die Zirkusartebühne zusammen, wobei fünf Personen auf der Stelle den Tod fanden. Eine große Anzahl Personen wurde in schwerem Verletzungszustand in die Spitäler gebracht.

Breslau (Land)-Neumarkt.

Kriestern, Hartlich, Klettenbork, Reichshanner Schwarz, Koi-Gold. Um den republikanischen Freiheitsgedanken nach in weitere Volksteile zu tragen, veranstaltete das hiesige Banner am Mittwoch in Kromers Reichshanner einen öffentlichen Abend und lud dazu alle Republikaner der drei Ortsteile ein. In einem vorzüglich gehaltenen, sehr einfindigen Referat sprach Kamerad Lehner vom Gauverband über: „Zweck und Ziele des Reichsbanners“, einleitend die Urkunden der jetzt überall stattfindenden Gründungen kritisch beleuchtend. Das Jugendbanner sah hat es sich nicht nehmen lassen, unsere Versammlung zu verschönern und war in voller Stärke unter Mitführung ihrer Fahne erschienen. Nachdem der Versammlungsleiter, Kamerad Hans Hartlich, die Versammlung eröffnet hatte, durchdrang den gewaltigen Saal und ebenso nach Versammlungsschluss die dritte Strophe des Deutschlandliedes. Diese Versammlung war für alle Anwesenden eine erhebende Feier und ein erneutes Zeugnis für die deutsche Republik. Und die Bilanz von diesem Abend? Es ist bezeichnend für unseren „Reichsbanner“, daß sich nur ein kleiner Teil der Republikaner eingefunden hat, während die große Masse in lethargischer uninteressanter Haltung zusehender Republikaner! Ihr habt bei der letzten Wahl durch eure Nachlässigkeit euren Mann gefunden und der Republik zum Siege verholfen, glaubt ihr, damit wäre eure Pflicht getan? Wollt ihr euch das bisher Erreichte durch eure Ineressiertheit von den „Schwarz-weiß-roten“ Wurzeln entreißen lassen? Wollt ihr euch von diesem Geisteswerk weiter bejähnen und anfeinden lassen? Ferner wollt ihr einen neuen Krieg als „Belohnung“ und in diesem den berühmten Heldentod sterben, während zu Hause eure Angehörigen freudig und hungernd wieder dem Siegespreis gegeben werden? Nein dies alles wollt ihr gewiß nicht! Deshalb aufwacht, ihr republikanischen Frontkämpfer und ihr Jugendbanner, denn die Schmach eines neuen Krieges erlitten bleiben sollen. Findet euch in unserem Ortsteil zusammen. Außerordentliche Zeiten bedingen außerordentliche Maßnahmen! Die nächste Mitglieder-

versammlung findet am Mittwoch, den 27. August, abends 8 Uhr, bei Kramer in Hartlich statt. Wir laden dazu alle Kameraden, welche ihren Beitritt erklären wollen und deren Frauen schon heute freundlich ein. Anmeldungen nehmen Reis entgegen die Kameraden Hans Hartlich, Kriestern, Breslauer Straße 121, Kitzsch, Br. Slauer Straße 99, Karl, und Bittermann, Hartlich, Stedlungsbaumen. Auf, mit „Frei Heil!“ zum Kampf der Republik!

Arbeiter-Sport.

Ein Tag der Leibesübungen.
Trotzdem die Wettermacher den ganzen Sonntag hindurch woggenweise „Frei Heil“ zur Erde sandten, so daß kaum ein Tropfen Regen zu finden war, ließen es sich die Mitglieder der „Freien Arbeitervereinigungen Breslau e. V.“ doch nicht nehmen, fast vollständig anzuweisen. Das unbedingte Wetter hatte nur verzögert Gänge auf die Weine gebracht, so daß die Veranstaltung im großen und ganzen nur im Kreise der anwesenden Mitglieder abgehalten wurde. 22 Leute beteiligten sich an der Aufahrt, zu denen sich noch 4 Leute der Badabteilung des A. S. V. Pölschen gesellten. Eine Fahrt im Waldhause, das idyllisch zwischen Wäldchen und Dämmen Schilfenbrücke inmitten hoher Bäume eingebettet liegt und das allen Arbeiterorganisationen, die gelegentlich das Waldhause besuchen, empfohlen werden kann, veranlaßte die Teilnehmer am Vormittag. Der sportliche Teil wurde am frühen Nachmittag mit einigen Ausübungen des technischen Reitens, Spaziergehen (H. Scholz), der über das Thema: „Der Wert der Leibesübungen für den menschlichen Körper“ sprach, eröffnet. Anschließend hieran ging es mit Gelang von der Reitbahn nach dem schön gelegenen Sportplatz neben dem Waldhause. Ein Handballspiel zweier kombinierter Mannschaften, das sehr interessant verlief und mit dem Resultat 5:1 für die braune Mannschaft endete, bewies, daß auch die Kaiserzeit auf dem Gebiet der Leichtathletik und Ballspiele tätig sind. Die hierauf folgenden ruder- und kanu-ähnlichen Wettbewerbe zeigten, daß die Vorkriegszeit auf diesem Spezialfach zuhause ist und beachtliche Erfolge und Fortschritte erzielt hat. Das Wettkampfspeziell wurde in zwei Klassen ausgetragen. In der ersten Klasse (Schwabe oder Kajak) ging das Boot „Der Sonn“ entgegen (A. S. V. Pölschen) als erster durchs Ziel. Zweiter wurde das Boot „Sonnvogel“ (A. S. V. Pölschen). In der Klasse der Kajakboote konnte das Boot „Fischer“ die Stelle als erster passieren; zweiter wurde das Boot „Mack“ (beide A. S. V.). Am darauf folgenden Entkommen beteiligten sich mehrere Kanuten, zwei Kanuten und zwei Kanuten-Blaukanten, sowie zwei Boote der Kanuabteilung. Die Rudertechnik und Körperhaltung war fast durchweg einwandfrei. Nach einigen Bewegungsspielen

und mit dem Eintritte der Ruderer wurde die so harmonisch verlaufene Veranstaltung geschlossen. Die gemeinsame Abfahrt, die uns Wasserwanderern noch einmal die Natur Schönheiten auszuweihen ließ, fand ein zu schönes Ende. Sechs Tage harter Arbeit liegen vor uns.

Bei dieser Gelegenheit sei erwähnt, daß die „Freie Arbeitervereinigungen Breslau e. V.“ nach Fertigstellung ihres Beschlusses nunmehr in der Lage ist, einer größeren Anzahl von Arbeitern und Arbeiterinnen die Gelegenheit zum Baden zu geben. Alle nähere Auskünfte werden jeden Donnerstag in der Zeit von 6-7 Uhr im Bootsclub, Am Weidenbaum 24, erteilt.
Schwimmverein Pölschen e. V. Donnerstag, den 23. August: Vorstandssitzung im Bootsclub. — Samstag, den 24. August: Außerordentliche Generalfversammlung (Bootsclub). — Jugendabteilung: Dienstag, den 26. August, abends 6.30 Uhr: Allgemeine Jugendversammlung im Bootsclub. Da Auswahl der Jugendabteilung vorgenommen wird, muß jedes Mitglied, ob Schüler, ob Jugend, unbedingt erscheinen. Die Jugendabteilung: „Sportklub „Herold“, Secau, Mitglied des Arbeiter-Sportklubs, veranstaltet am Sonntag, den 27. September, einen Sporthausabend, verbunden mit leicht- und schwerathletischen Wettkämpfen. Vormittag findet ein Wettkampf für die Jugend und ein Handballspiel für Seniores statt; nachmittags ein 1000 Meter-Lauf durch Secau, dem sich Kanuisten im Neben und Hingen anschließen.

Der Arbeiter-Sportklub „Eifel“ hält jetzt seine Leibesübungen jeden Dienstag und Freitag von 7-9 Uhr im Schermerhauer Hofweg, 10, ab. Die der Verein durch die Arbeitervereinigungen in der Arbeiter-Sportklub in der letzten Zeit abgedeckt war, tritt er jetzt um Unterstützung seiner Sache.

Freie Turnerschaft Breslau, 6. Abteilung, Mittwoch, den 27. August: Jugendversammlung (nach dem Turnen im Auslieferungsbüro der Linsstraße, Neuer Straße). Erscheinung aller Mitglieder Pflicht. Der Jugendturnwart.

Das Buch!
Wollen Sie aus der Tagespresse hinauskommen und in die Welt der Bücher eintreten? Dann ist das Buch für Sie.
Volkswacht-Buchhandlung, Neue Graupenstraße 5

Raucht die große Livadia Zigarette 3 Pfg.
Überall erhältlich

Familien-Anzeigen
Die Beisetzung der Asche des verstorbenen **Gewerkschaftsangehörigen Paul Liebig** findet Dienstag, den 26. August, nachmittags 4 Uhr, in dem Urnenhain der Monistischen Gemeinde statt.
Breslau, den 25. August 1924. 7947
Familie Liebig.

Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter.
Am Donnerstag, den 21. August, verstarb unser Kollege **August Bauer.**
im Alter von 55 Jahren.
Ehrendem Andenken!
Die Ortsverwaltung Breslau.
Beerdigung: Heute Montag, nachmittags 3/4 Uhr, von der Leichenhalle in Gräbschen. 7950

Am Donnerstag, den 21. August, starb unser Kollege, der **Maschinist August Bauer**
im Alter von 55 Jahren.
Ein ehrendes Andenken werden ihm bewahren
Die Beteiligten der freiw. freigewerkschaftl. Beerdigungsbeihilfe der Stadt. Straßenbahn.
Beerdigung: Montag, den 25. August, nachmittags 3 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des Kommunalfriedhofes in Gräbschen. 3535

Verband der Gemeinde- und Staatsarbeiter.
Am Donnerstag, den 21. August, verstarb unser Kollege **Albert Weiser**
im Alter von 65 Jahren.
Ehrendem Andenken!
Die Ortsverwaltung Breslau.
Beerdigung: Heute Montag, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle in Gräbschen. 7951

Am Donnerstag, den 21. August, starb unser Kollege, der **Pensionär Albert Weiser**
im Alter von 65 Jahren.
Ein ehrendes Andenken werden bewahren
Die Beteiligten der freiw. freigewerkschaftl. Beerdigungsbeihilfe der Stadt. Straßenbahn.
Die Beerdigung findet Montag, den 25. August, nachmittags 3 Uhr, von der Leichenhalle des Kommunalfriedhofes Gräbschen aus statt.

Proletarier! Beseitigt die Hindernisse des Sprachschranken! Lerne die Weltsprache **Esperanto**, die von Arbeitern aller Nationen gesprochen und verwendet wird.
Zurückgekehrt San.-Rat Dr. Lindner 2. Novara- u. Herzbrunn Gräbschener Straße 5.
Zurückgekehrt Dr. Pollack
Parteilreunde kauft an Bahnhöfen, verlangt in Hotels, Restaurants, Cafés stets die **Volkswacht**

Lobe-Theater
Intendant: Paul Barnay
Tel. R. 6774 u. R. 6703
Montag abends 8 Uhr
Pygmalion
Komödie von Bernhard Shaw.

Schauspielhaus
Operettenbühne
Tel. Ring 2545.
Täglich 8 Uhr:
Nur noch kurze Zeit
Gesamt-Gastspiel
des 7941

Wiener Ronacher-Theaters
WIEN GIB ACHT!
Große Ausstattungs-Revue in 11 Bildern.
Sonntag, den 31. August, nachmittags 3 1/2 Uhr:
Kolja, die Tänzerin.
Montag, den 1. September, abends 8 Uhr, Zum 1. Male:
Das Weib im Purpur.

Die Frage des Tages: „Haben Sie Stössel in der Verlastete Nacht“
in **Thalia-Theater** gesehen?
Täglich 8 Uhr
Telefon: Ring 6700
Sie lachen sich gesund!

Liebig-Theater
Operetten-Saison
Nur noch bis 31. August täglich 8 Uhr:
Der große Schläger von Walter Kollo:
Die **Frau ohne Kuder**
mit Molly Wessely, Fritz Spira, Olaf Barth, Fritz Beckmann, Georg Feldmann.

Viktoria-Theater
Neue Taschenstraße.
Direktion: G. Böttner
Monat August
Täglich 8 Uhr:
Personen unter 18 Jahren keinen Zutritt!
Gastspiel: Efiriede Mertens
Jou-Jou die vergnügte Schenktote
Der pikante Schwank in 3 Akten.

Billigste Preise!
Bitte beachten Sie unsere Anzeigen in den Fenstern.
Unsere Schutzmarke ist Schlüssel in blau-weißer Flagge!
Nur so gekennzeichnete Läden sind die unsrigen!
Prachtvolle **Fest-Vollbucklinge** 1/4 Pfd. nur 13
Feinste **deutsche Matjes** 3 Stück nur 23
Ries an-Salzheringe 2 Stück nur 23
Echt pommerische Specklundern 1/4 Pfd. 23
ff. geräucherter **Schellfisch** 1/2 Pfd. 23
Echte Schottenheringe 5 Stück 23

Nordsee
Hauptgeschäft u. Versand:
Bohrmannstr. 2 (an d. Teichstraßen-Unterführung, direkt am Hauptbahnhof).
Filialen: **Nur** Schmiedebücke 19 **rechts** vom Ring aus. **Neue Schwenditzer Straße 5a** **rechts** v. d. Gartenstr.
Fernsprecher für alle 3 Geschäfte: Ohle 5290, 5291, 4223.
Billigste Bezugsquelle f. Wiederverkäufer.
Auch die Filialen führen Exportaufträge aus. 7946

Zirkus Barum
Rosßplatz.
Montag, 25. u. Dienstag, 26. August, abends 8 1/2 Uhr:
Damen - Ehrenabend
Jeder Herr hat das Recht, auf sein Billett **eine Dame gratis** einzuführen auf allen Sitzplätzen. Zwei Damen gehen auf ein Billett. Zu den bekannt-billigen Eintrittspreisen.
Alle Herren, welche ihren Damen eine Ehre erweisen wollen, benützen diese günstige Gelegenheit.
Besorgen Sie sich frühzeitig Eintrittskarten.
Vorverkauf: Barasch-Ring und Zirkus-Kassen.
Dienstag 26. Aug. **letzter Tag.**

Schwarzenbergs humoristische Sängerkommen!
Sozialdemokratie und Landwirtschaft von Georg Schmidt
Bestellungen werden von der Expedition dieses Blattes sowie von sämtlichen Kolporturen entgegengenommen.

Billigste Preise!
Bitte beachten Sie unsere Anzeigen in den Fenstern.
Unsere Schutzmarke ist Schlüssel in blau-weißer Flagge!
Nur so gekennzeichnete Läden sind die unsrigen!
Prachtvolle **Fest-Vollbucklinge** 1/4 Pfd. nur 13
Feinste **deutsche Matjes** 3 Stück nur 23
Ries an-Salzheringe 2 Stück nur 23
Echt pommerische Specklundern 1/4 Pfd. 23
ff. geräucherter **Schellfisch** 1/2 Pfd. 23
Echte Schottenheringe 5 Stück 23

Mahnung an proletarische Raucher.
(Melodie: Die Marschälle.)
Prolet, wenn Du Dein Pfeifchen rauchest, Nimm Tabak nur aus rein Uebersee. Weil Du dabei nicht leurer schmauchest, Als sonst den Wald- und Wiesenkle. Kauf Dir **im Konsum „Gute Erde“**. Den guten, milden Rauchtobak. Man freut sich dann den ganzen Tag, Weil man die Marke kennen lernte. Man gewöhnt sich so daran, Raucht ihn mit viel Genuß. Und bringe die treue Frau ihn an, Gibt man ihr einen Kuß. 7949
Frankfurt-Mühlheimer Rauchtobakfabrik A. Weber, Mühlheim a. M.
Generalvertreter: **Th. Müller, Breslau, Ohlau-Ufer 35.**
Vertreter gesucht!

Die Zeitbücher
sind eine Sammlung Novellen, Skizzen, Essays und Lebensbilder aus der Feder moderner Autoren, wie: Emil Gölz, W. v. Scholz, Carl Bulst, Kurt Münzer, A. Schubert, W. v. Scheffel, Kurt Morel, Paul Enderling, Artur Schubert u. a. m.
Jedes Bändchen, schön gebunden, hat 1 Mt. solange noch vorhanden nur 25 Pf. Auswärts per Nachnahme.
In reicher Auswahl vorrätig in der **Volkswacht-Buchhandlung** Neue Graupenstraße Nr. 5.

Zutterstoffe
Meter 50 Pf. bis 2 Mark.
Garn 1000 m 40 Pf. 100 Sterne
Waim 1.60, 100 Schürfenel
1-5 Mt. Oberhalbsteig
13 Pf. 700 g 40 u. 58 Pf.
Berthold Lippert,
Heinrichstraße 16. 7944

Käufe
Zutterreste
Garding, Normofutter usw.
kauft zu höchsten Preisen
H. Scholz, Weingartenstraße 43
Kinderwagen aller Art
1. Reus Annet, Gneisenstraße 11

Arbeitsmarkt
Wer nimmt
berunglückten, zum Berufs-
wechsel gezwungenen, als
Schneider
ausgebildeten Mann
in Antertrieb u. Arbeit?
Rand bevorzugt. Ger. Anpr.
Offerten unter P. Z. 69
a. d. Geschäftsstelle dieser An.
Tüchtige Kürschnergehilfen
für feinste Galanterie, Jaden und Mäntel
bei dauernder (Jahres-)Stellung sofort gesucht
M. Gerstel A.-G.
Schweidniger Straße Nr. 10/11, Hofeingang. 7950

Breslauer Nachrichten.

Breslau, 25. August.

Sozialdemokratische Partei.

Engerer Parteivorstand! Morgen Dienstag, abends pünktlich 7 Uhr, wichtige Sitzung. Niemand darf fehlen.

Achtung! Arbeiterjugend, Heim 3. Unsere Zusammenkunft (Arbeitsgemeinschaft) findet Montag, abends pünktlich 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, Zimmer 11, statt. Jugendgenosse Helmut Wolf wird über „Goethe“ sprechen. Kommt recht zahlreich. Gäste aus anderen Kreisen, insbesondere des Bezirks A (1 und 9), sind herzlich willkommen.

Arbeiter-Jugend-Funktionäre! Heute, abends 1/8 Uhr, findet unsere Funktionär-Arbeitsgemeinschaft im Heiligen Geists-Gymnasium statt. Dr. von Grumbow spricht über „Erweiterter Parteiprogramm“.

Distrikt 20. Heute Abend 7 1/2 Uhr treffen sich alle Kassierer und Funktionäre bei Knyak, Enderstraße 23. Die Markenbücher sind mitzubringen.

Vom Lebensmittelmarkt.

Diese Woche brachte uns Butterpreise bis zu 2,70 Mk. für das Pfund und Eierpreise bis zu 14 Pfennige das Stück. Das ist bei diesen Preisen das Doppelte der Wochenpreise. Alle anderen Lebensmittel eben ebenfalls weit über dem Friedensstand, wenn auch nicht ganz so hoch wie Milch, Butter, Eier und Fleisch. Ein solcher Preisgleich ist der beste Grabmesser dafür, wie gewaltig die Lebenshaltung der arbeitenden Schichten zurückgegangen ist; denn das Einkommen steht in gar keinem Verhältnis zu den hohen Preisen.

Fleisch kommt für den Arbeiterhaushalt kaum noch in Betracht, da das Pfund billiges Fleischfleisch nun 90 Pf. kostet, Rindfleisch ohne Knochen kostet 1,10 Mark bis 1,30 Mark und Schweinefleisch von 1 Mark bis 1,40 Mark das Pfund. Das Pfund Rindfleisch kostet 1,20 Mark, ein Pfund Kalbfleisch 50 Pf. und ein Pfund Kalbbaun 25 Pf.

Durch solche Preise abgedrückt, findet nun das Gefrierfleisch wieder einen stärkeren Absatz. Hier kann man Rindfleisch schon mit 50 und 60 Pf. kaufen, die besten Stücke Rind- und Schweinefleisch kosten 90 Pf. und das Pfund Gefrierleber 70 Pf. Das Pfund Ziegenfleisch wird für 70 Pf. verkauft und Pferdefleisch für 50 Pf.

Etwas teurer, jedoch noch preiswert, wurden die Seefische. Seezachs ist mit 25 Pf. pro Pfund der billigste. Dann folgen Lengfisch mit 28 Pf., Ahaliau mit 30 Pf., Schellfisch mit 35 Pf., Kollungen mit 45 Pf. und Limandes mit 75 Pf. das Pfund. Die kleinen Fraischelische werden für 16 Pf. das Pfund verkauft und Fischkoteletts für 55 und 60 Pf. Ein billiges Angebot gab es in dieser Woche in geschlagenen Fischhechten zum Pfundpreis von 1,45 und 1,55 Mark. Das Pfund Weißehecht kostet 40 Pf. Immer vielseitig ist auch das Angebot von Käsewaren. Pommesche Fladen kosten eine Mark das Pfund, Rieder Büchlinge 60 Pf., geräucherter Lachserringe das Stück 13 Pf., Brauerlinge das Stück 20 Pf., geräucherter grüner Herzing wurden für 80 Pf. das Pfund verkauft. Das halbe Pfund Herzingrogen kostet 6 Pf. und das Viertel Pfund Herzing 10 Pf.

Der Gemüsemarkt ist gut und reichlich versorgt, weist aber bei manchen Artikeln recht hohe Preise auf. Es kosten die Schnittbohnen jetzt 25 Pf., Wachsbohnen 30 Pf., Schoten, allerdings recht gute Ware, 40 Pf. pro Pfund. Mohrrüben werden bündelweise für 10 Pf. verkauft, Weichkraut ist von 8 Pf. das Pfund an zu haben; Weißkraut und Rotkraut fordert 20 Pf. für das Pfund. Enorm teuer ist der Spinat mit 30 und 40 Pf. für das Pfund. Das Bündel junger Derrüben kostet 20 und 30 Pf. Das Pfund grüne Gurken muß je nach seiner Beschaffenheit mit 10 bis 30 Pf. bezahlt werden. Für ein Bündel Rettiche oder Rabieschen muß man 10 Pf. bezahlen. Unglaublich teuer sind die Pilze: Pfefferlinge kosten 90 Pf. und eine Mark. Eine rechte Freude kann man an den Tomaten haben. Ausgesuchte Ware kostet 15 und 20 Pf. das Pfund, doch auch für 10 Pf. kann man recht gute Früchte kaufen. Im Straßenhandel wurden sogar zwei Pfund für 10 Pf. verkauft. Nun beginnt auch die Zeit der Kürbisse. Gegenwärtig fordert man allerdings noch für das Pfund 20 Pf., man bewertet Kürbisse also höher als die ungarischen Kermelonen, die zu einem Pfundpreis von 15 Pf. zu haben sind.

Die vorzüglichste Obstsorte hat große Mengen von allerlei Obst auf den Markt geworfen. Es wäre nur zu wünschen, daß der Absatz ein schnellerer und größerer würde. Besonders den frühen Pfäumen e tut ein langes Lagern nicht gut. Von dieser Ware kann man schon für 8 Pfennige ein Pfund bekommen. Doch nun erscheinen auch schon die blauen Herbstpfäumen, sie kosten aber noch 30 und 35 Pf. das Pfund. In großen Mengen werden hiesige Weintrauben zum Pfundpreis von 60 Pf. bis eine Mark angeboten. Die letzten Blaubeeren sollen 40 Pf. das Pfund. Einen großen Preisauflauf erfuhr die Preiselbeeren. Das Pfund will mit 95 Pf. und eine Mark bezahlt sein. Birnen und Äpfel in allen Sorten und in jeder Beschaffenheit werden zum Pfundpreis von 5 Pf. an aufwärts angeboten. Dann gibt es noch Kirschen und Pfirsiche zu 70 Pf. bis eine Mark das Pfund. Auch die vielen Bananen wollen gekauft sein und auch Apfelsinen bietet man noch an, das Stück zu 15 Pf. 3 Stück Zitronen werden für 25 Pf. verkauft. Die Kräuterkrauter rufen eindringlich, sich zum Winter mit heilsamen Kräutern und Tees einzubeden.

Von den Betriebskrankenkassen.

Am 19. August 1924 tagte im kleinen Saale des Gewerkschaftshauses eine Versammlung der Betriebskrankenkassen von Breslau und Umgegend. Der von Kollege Krause, Mitglied der Kommunalbetriebskrankenkasse, gehaltene Vortrag über: „Die Betriebskrankenkassen und deren Bedeutung“, fand reges Interesse und reichlichen Beifall. Die gegenwärtigen Erscheinungen auf dem Gebiete der Reformierung der Sozialversicherung gaben dem Redner Veranlassung, auf die Einrichtungen der Krankenkassen, insbesondere der Betriebskrankenkassen näher einzugehen. Nach genauer Prüfung und einzelnen Gegenüberstellungen wird hervorgehoben, daß die Krankenkassen mit die beste Form der Krankenversicherung darstellen und deswegen heißt es in Zukunft, nicht achtlos an der Entwicklung der Reformierung zugunsten, sondern sich für die Aufrechterhaltung der Betriebskrankenkassen zu interessieren, weil sie eben den Vorzügen keine Nachteile, sondern Vorteile bieten. Die von mehreren Rednern der einzelnen Betriebe bestrittene Diskussion bewegte sich im Rahmen des Vortrages.

Einzelheiten, wie die gesetzlichen Bestimmungen über Zahlung von 10 Prozent für Medikamente und Heilmittel, Benutzung des Luftbades der Allgemeinen Ortskrankenkasse und freie Arztwahl, waren ebenfalls Gegenstand der Aussprache, woran sich auch einige der als Gäste geladenen Herren Geschäftsführer beteiligten. Der Vorschlag für Einleitung der Wege zur Wöschung der 10 Prozent Bezahlung bei ärztlichen Verordnungen, fand einstimmige Annahme und wurde die Ver-

15. Generalversammlung des Zentralverbandes der Maschinisten und Heizer, sowie Berufsgenossen Deutschlands.

Zu seiner diesjährigen Tagung hat sich der Verband unsere Oberstadt Breslau ausersehen, und wir hoffen, daß sich die Delegierten nicht nur in den schönen Räumen unseres Gewerkschaftshauses wohlfühlen, sondern auch sonst, soweit ihnen Breslau noch fremd ist, angenehme Bilder der Erinnerung hier sammeln. Sonntag abend bereite die Criseleitung den Delegierten und den erschienenen Angehörigen zur Begrüßung im Gewerkschaftshaus einige angeregte Stunden.

Neben musikalischen Darbietungen der Hauskapelle wurden mit großem Beifall die Vorträge von Mitgliedern des Männerchors Breslaus aufgenommen.

Die Begrüßungsansprache

hieß Kollege Hajek, und führte hierbei dabei aus: Die Zahlstelle Breslau feiert in diesem Herbst ihr 25jähriges Bestehen. Während stürmischen Kampfs haben wir geführt, wir fühlen uns aber eins mit den Kollegen Deutschlands. Leider wirkt der traurige Bruderreit immer noch in unseren Reihen. Den Sein des Antihohes weaurollen, ist nun Aufgabe des Verbandstages. Ein fester Boden ist in das Verbandsschiff einzubauen. Auf Breslau richten sich nun die Augen der Kollegenschaft Deutschlands. Wir begrüßen die Delegierten zu ihrer praktischen Aufbauarbeit, die dem Verbands und der gesamten Arbeiterchaft zum Nutzen gereichen möge.

Hierauf folgten Vorträge ersten und heiteren Inhalts, umrahmt von turnerischen Vorführungen der 2. Abteilung der Freien Turnerschaft. Ein sich anschließender Ball hielt noch lange die Teilnehmer gemühtlich zusammen.

Im festlich und mit Blumen-Arrangements freundlich geschmückten kleinen Saale des Gewerkschaftshauses treten heute die Abgeordneten des Verbandes zur wichtigsten Aussprache zusammen.

Im Saale hängen Karten und statistische Kartogramme, die den Teilnehmer schnell und übersichtlich in das Arbeitsgebiet und die Entwicklung des Verbandes einführen.

Auf einer Karte sehen wir die deutschen Schiffsfahrtsstraßen und ihren Anichluß im Auslande dargestellt, auf einer anderen die Papierindustrie mit 15 eingeteilten Tarifgruppen, wobei besonders die im Freistaat Sachsen hervorragend dominierende Industrie auffällt. Dann wieder wird die Dichte der Stromerzeugung von Werken über 1000 KW dargestellt, auf einer anderen die Kraftwerke, Wasserkraftanlagen und zugehörige in Kraftwerke, Wasserkraftanlagen, Kraftstoffe. Auffallend wirken auch die Spezialarten über die Verbreitung der Textilindustrie und der Stein- und Braunkohlengruben.

Die Kameraden haben pünktlich und vollständig zu erscheinen und wollen auch ihre Frauen mitbringen. Alle Republikaner, welche den ersten Willen haben, die Republik mit zu führen und ihrem Beitritt erklären wollen, sind freundlich eingeladen.

Achtung, Banner 71 Zug- und Gruppenführer, sichtigung nicht Mittwoch, sondern Donnerstag abend im bekannten Lokal.

Genosse Hermann Reichelt gestorben. Bei Redaktionschluss erreichte uns die heuerliche Mitteilung, daß der frühere Stadtratsordnete Genosse Hermann Reichelt gestorben ist. Eine Würdigung seiner Verdienste, besonders in Bezug auf die Breslauer Gemeindefreier, können wir erst morgen veröffentlichen.

Generalmusikdirektor Julius Prümer aus Weimar ist, wie der Amtliche Preussische Präsident jetzt offiziell mitteilt, als Professor an die Staatliche Hochschule für Musik zu Charlottenburg berufen worden.

Von den Arbeiterkinderfreunden. Alle Kinder, die nach Strohen mitfahren, kommen noch einmal Dienstag, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, zusammen. Es müßen auch unbedingt alle Helfer da sein.

Mandolinen-, Gitarren- und Konzerttherapeuten Breslaus. Dienstag, den 3. September, abends 8 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus, Magaretenstraße 17, die Gründungsversammlung des „Vereins Breslauer Arbeiter-Mandolinen-, Gitarren- und Konzerttherapeuten“ statt. Sämtliche Mandolinen-, Gitarren- und Konzerttherapeuten sind eingeladen. Vorträter im 1. Breslauer Mandolinen-Verein, sowie in den fünf Vereinen, jetzt gibt denen die richtige Antwort, die sich seinerzeit bei den Konzerten im Gewerkschaftshaus geweiht haben, dort zu spielen! Bestreit euch von diesen Reaktionen! Traget dem „Verein Breslauer Arbeiter-Mandolinen-, Gitarren- und Konzerttherapeuten“ bei.

An die Weisenranger richtet sich eine Mahnung, die sich im heutigen Infantenreise befindet und in die Melodie der Marcelline gefast ist. Die „Gute Ernte“ ist ein wirklich guter, reiner Heberseelstab. Er ist in den Lagern des Konsumvereins „Vorwärts“ zu haben.

Fiskus Barum, der seit 14 Tagen auf dem Koffplatz gastiert, erfreute sich eines Nebenbesuches, dank seines erfrischenden Genesungsprogramms. Aus Dankbarkeit und um allen Breslauern in guter Erinnerung zu bleiben, und um jedem den Besuch am Montag, den 25., und Dienstag, den 26. August, zu ermöglichen, gibt die Direktion dem Herrn das Recht, auf allen Sitzplätzen eine Dame frei einzuführen, bezw. haben zwei Damen auf ein Billett Zutritt. (Sich Anseht.) Dienstag, den 26. August, letzter Tag!

Arbeitsplan der Arbeiterjugend Breslaus

- für die Woche vom 25.—31. August.
Heim 1 (Städtisches Jugendheim). Dienstag: Lieberabend.
Freitag: Mitgliederversammlung.
Heim 2 (Dener Straße, Schulhaus). Mittwoch: Volkstänze.
Freitag: Frageabend. Sonntag: Wanderung.
Heim 3 (Mischaelisstraße, Kinderhort). Mittwoch: Gymnastik und Außenspiele. — Freitag: Lieberabend. — Sonntag: Nachtmarsch nach Trebnitz.
Heim 4 (Weichstraße, Schulhaus). Mittwoch: Ballspiel. — Freitag: Bericht von der Kulturwoche.
Heim 5 (Berliner Straße 63, Schulhaus). Eine Fahrt am Wasser. — Mittwoch: Außenspiele. — Freitag: Arbeitsgemeinschaft. — Sonntag: Ausgestaltung des Kinderfestes.
Heim 6 (Eigenheim, Brommstraße). Dienstag: Lieberabend. — Donnerstag: Mädelabend. — Montag: Fahrt ins Blaue.
Heim 7 (Elsbethgymnasium, Arletiusstraße). Mittwoch: Volkstänze. — Freitag: Lesen aus der Jugendzeitung. — Sonntag: Fahrt nach Arnoldsühle.
Heim 8 (Weichstraße, Schulhaus). Mittwoch: Außenspiele. — Freitag: Vorlesung und Diskussion. — Sonntag: Fahrt nach dem Fürstentümer Grund.
Heim 9. Mittwoch: Weie. — Freitag: Mitgliederversammlung. — Sonntag: Fahrt nach Obergitz.
Heim 10 (Heimannische Villa). Mittwoch: Volkstänze. — Freitag: „Hans-Sachs-Spiele“. — Sonntag: Wanderung nach Tschirne.
Heim 11 (Arletiusstraße, Schulhaus). Mittwoch: auf der Weie. — Freitag: Mitgliederversammlung. — Sonntag: Fahrt.
Heim 12 (Fürstentümer, Schulhaus). Mittwoch: Volkstänze. — Freitag: „Die Entstehung des Granits“. — Sonntag: Wanderung nach Schillerhöhe.
Heim 13 (Dürrgog, Siedlung). Mittwoch: Spiele. — Freitag: Mitgliederversammlung. — Sonntag: Spiele.
Heim 14 (Brodau). Mittwoch: Tänze. — Freitag: Vortrag. — Sonntag: Fahrt.
Montag: Arbeitsgemeinschaft (Heilige Geists-Gymnasium).
Dienstag: Chorabend (Gewerkschaftshaus).
Donnerstag: Volkstanzgruppe (Schulhaus, Lohestraße, Ede Brunnenstraße).
Alle Kassierer rechnen bestimmt Montag, 7 Uhr, die Beiträge für August ab.

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

Banner Arieren, Jaritich, Kleitendorf. Mittwoch, den 27. August, abends 8 Uhr, im Gesellschaftszimmer bei Kramer in Hartzb: Wichtige Mitgliederversammlung.

Die Nachwirkung des Krieges mit allen seinen Folgen für den Verband werden an farbigen statistischen Darstellungen recht anschaulich wiedergegeben. Die Tafel über die Verteilung der Mitglieder von 1922—1923 zeigt, daß dort, wo die Kollegen unter besonders widrigen politischen Verhältnissen litten, in Opreußen, im Saarrevier, in Bremen, die Mitgliederzahl sich hielt. Die Scheiternskultur im Jahre 1922 zeigte ein Ansteigen der Mitglieder, was dann im Jahre 1923 zum merklichen Rückgang führte.

Die Verbandsbeiträge im Jahre 1913 betragen pro Jahr und Mitglied 24,65 Goldmark, im Jahre 1922, als tiefster Stand nur 3,34 Goldmark. Das Jahr 1923 zeigt schon wieder eine Besserung der Finanzen, denn es wurden bereits 4,51 Goldmark pro Jahr und Mitglied vereinnahmt.

Die Arbeitsstämpfe

Der Verbandskollegen werden vom Jahre 1921 an immer heftiger. 1921 wurden nur 64, 1922 schon 194 und 1923 müßen 225 Streiks und Ausperrungen durchgeführt werden. Die Arbeiterzahl wird von Jahr zu Jahr rückwärts.

Die Zahl der Beteiligten an diesen Kämpfen betrug 1921 11 337, 1922 11 901 und 1923 29 257. Im Jahre 1923 emittieren allein auf den Bergbau 21 146 = 72,20 Prozent aller am Streik beteiligten Verbandskollegen.

Die Verbandskollegen haben auch Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit zu spüren bekommen. Hielt sich diese im Jahre 1921 und 1922 in mäßigen Grenzen, so nahm sie namentlich in den Sommermonaten Juni, Juli 1923 sprunghaft überhand. Es waren von 100 Mitgliedern 29,8 Prozent Kurzarbeiter und im Dezember von 100 Mitgliedern 15 Prozent arbeitslos. Die Kurzarbeit verringerte sich in demselben Monat von 29,8 auf 16 Prozent.

Ein merkliches Zeichen der sich gebesserten Wirtschaftslage der Schiffahrt und der Industrie.

Der Verband ist im wahren Sinne eine Kampfsorganisation. Im Jahre 1921 sind 75,14 Prozent aller Unterhaltungsansuchen für Streiks verbucht worden, im Jahre 1923 84,17 Prozent, an Krankenunterstützung 1922 12,29 Prozent, 1923 nur 6,50 Prozent.

Die Mitglieder dürfen daher mit der Verbandsleitung in bezug auf Hochhaltung des Kampfes gewiß zufrieden sein, zumal die Mittel immer spärlicher eintreffen.

Eine recht erfreuliche Erscheinung ist auf den Tafeln dargestellt, wonach die Geschäftsstellen trotz Inflation nicht nur nicht eingegangen sind, sondern sich von Jahr zu Jahr vermehren konnten. Am Ende des vierten Quartals 1921 wurden 69 am Jahresabschluss 1923 78 gezählt.

Möge dieses günstige Ergebnis zu der weiteren Entfaltung des Verbandes beitragen. Der Verbandstag wird des Seine tun: Glücklich zu den Verhandlungen!

Die Kameraden haben pünktlich und vollständig zu erscheinen und wollen auch ihre Frauen mitbringen. Alle Republikaner, welche den ersten Willen haben, die Republik mit zu führen und ihrem Beitritt erklären wollen, sind freundlich eingeladen.

Achtung, Banner 71 Zug- und Gruppenführer, sichtigung nicht Mittwoch, sondern Donnerstag abend im bekannten Lokal.

Genosse Hermann Reichelt gestorben. Bei Redaktionschluss erreichte uns die heuerliche Mitteilung, daß der frühere Stadtratsordnete Genosse Hermann Reichelt gestorben ist. Eine Würdigung seiner Verdienste, besonders in Bezug auf die Breslauer Gemeindefreier, können wir erst morgen veröffentlichen.

Generalmusikdirektor Julius Prümer aus Weimar ist, wie der Amtliche Preussische Präsident jetzt offiziell mitteilt, als Professor an die Staatliche Hochschule für Musik zu Charlottenburg berufen worden.

Von den Arbeiterkinderfreunden. Alle Kinder, die nach Strohen mitfahren, kommen noch einmal Dienstag, abends 8 Uhr, im Gewerkschaftshaus, zusammen. Es müßen auch unbedingt alle Helfer da sein.

Mandolinen-, Gitarren- und Konzerttherapeuten Breslaus. Dienstag, den 3. September, abends 8 Uhr, findet im Gewerkschaftshaus, Magaretenstraße 17, die Gründungsversammlung des „Vereins Breslauer Arbeiter-Mandolinen-, Gitarren- und Konzerttherapeuten“ statt. Sämtliche Mandolinen-, Gitarren- und Konzerttherapeuten sind eingeladen. Vorträter im 1. Breslauer Mandolinen-Verein, sowie in den fünf Vereinen, jetzt gibt denen die richtige Antwort, die sich seinerzeit bei den Konzerten im Gewerkschaftshaus geweiht haben, dort zu spielen! Bestreit euch von diesen Reaktionen! Traget dem „Verein Breslauer Arbeiter-Mandolinen-, Gitarren- und Konzerttherapeuten“ bei.

An die Weisenranger richtet sich eine Mahnung, die sich im heutigen Infantenreise befindet und in die Melodie der Marcelline gefast ist. Die „Gute Ernte“ ist ein wirklich guter, reiner Heberseelstab. Er ist in den Lagern des Konsumvereins „Vorwärts“ zu haben.

Fiskus Barum, der seit 14 Tagen auf dem Koffplatz gastiert, erfreute sich eines Nebenbesuches, dank seines erfrischenden Genesungsprogramms. Aus Dankbarkeit und um allen Breslauern in guter Erinnerung zu bleiben, und um jedem den Besuch am Montag, den 25., und Dienstag, den 26. August, zu ermöglichen, gibt die Direktion dem Herrn das Recht, auf allen Sitzplätzen eine Dame frei einzuführen, bezw. haben zwei Damen auf ein Billett Zutritt. (Sich Anseht.) Dienstag, den 26. August, letzter Tag!

Letzte Wetternachrichten.

Table with 6 columns: Datum, Temperatur (heut früh, seit 24 Stunden), Wind, Niederschlag, Wetter. Rows include Arieren, Schneefoppe, Schreiberbau, Grünberg.

Das morgige Wetter.

(Vorherfrage der Wetterwarte Arieren bei Redaktionschluss.) Die Lage beruhigt sich langsam. Leichte Störungen aus Westen geben zunächst noch zu vereinzelten Regenschauern Anlaß. Später werden die abkühlenden kalten Luftmassen vielfach Zuheterung hervorgerufen. Die Tagestemperaturen werden sich langsam heben. Nachts ist es noch sehr kühl.

Bei Schwabenplage nur Zirtil

Erfolg verbilligend. Beutel 40 Pf. u. 1 Mk. (außer 20 Pf. Porto). Ueberall erhältlich. Daubrecht: 7811. Woche, Breslau 6. Friedrich-Wilhelm-Straße 18.

